

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungs- und Angebots, Stellen- und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplan kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. r. g. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur R. g. Biedermann in Elbing.

Nr. 169.

Elbing, Donnerstag

23. Juli 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
bei allen Postanstalten	1,30 „
	1,34 „

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## K.-H. Hagelschäden und Hagelversicherung.

Die starken Hagelfälle am Beginn dieses Monats haben mehr wie sonst wieder den Beweis erbracht, daß es Pflicht eines jeden Grundbesizers ist, sich gegen Hagelschäden zu versichern. Sie geben zugleich aber auch einen Beitrag zu der Theorie, daß der Hagel nur auf schmalen Strecken von beliebiger Länge falle, infolgedessen diese Theorie nicht unterstützen. Da es fast in ganz Deutschland gehagelt hat, so dürfte dieses Jahr der angerichtete Schaden eine ganz bedeutende Höhe erreichen. Die Spur eines Unwetters läßt sich nicht leicht verfolgen, weil es fast überall unmittelbar aufgetroffen ist und weil ohne Zweifel eine ganze Reihe einzelner Hagelgewitter mitgewirkt haben. Im Allgemeinen sind die wärmsten Jahre auch die hagelhäufigsten und in der Umgegend der Gebirge und in Flußthälern ist der Hagel häufiger und schlimmer als in den Ebenen, was freilich nicht ausschließt, daß die letzten Hagelgewitter gerade ebenen Gegenden betroffen haben. In Europa fällt der Hagel am meisten zwischen dem 40. und 50. Breitengrade. Sehr schwer heimgekehrt ist das südliche Frankreich. Folgende Tabelle veranschaulicht die Häufigkeit des Hagelwetters.

Länder	Hageltage im Jahre	davon			
		Winter	Frühling	Sommer	Herbst
England	—	pCt. 45,5	pCt. 29,5	pCt. 3,0	pCt. 22,0
Frankreich	10—20	32,8	39,5	7,0	20,7
Niederland					
Deutschland	5	10,3	46,7	29,4	13,6
Dänemark	4	12,2	45,5	14,6	27,6
Osteuropa	3	9,9	35,5	50,6	13,0
Mittelitalien	5	43,9	38,1	9,0	9,0
Unteritalien	10	31,0	42,3	2,8	23,9

Diese Tabelle ist in Bezug auf die Häufigkeit des Hagels in den einzelnen Jahreszeiten sehr lehrreich und braucht keine Erläuterung.

Dem gegenüber ist die Hagelversicherung durchaus noch nicht in dem Maße durchgeführt als wie sie es verdient und die Leichtigkeit, ja der leichte Sinn, mit

dem sich mancher Landmann über die Versicherung hinwegsetzt, hat nicht nur ihm selbst, sondern auch Kaufleuten und Gewerbetreibenden geschadet. Im Jahre 1889 waren in Deutschland für etwa 1900 Millionen Mk. Feldfrüchte gegen Hagel versichert, ein Betrag, der zu der Produktion der Landwirtschaft nur klein zu nennen ist. Von diesen 1900 Mill. Mk. fielen auf die Gegenseitigkeitsanstalten rund 1160 Mill. Mk., auf die Aktiengesellschaften rund 730 Millionen Mk. Von den Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, welche 1889 über 50 Millionen Mark Versicherungsbestand hatten, erwähnen wir die Leipziger mit 51 Mill., Schwedter mit 100 Mill., Hannover-Braunschweiger 63 Mill., Norddeutsche 508 Mill., Borussia 125 Mill., Bayerische 58 Mill. und Preussische 56 Mill. Mk. Die fünf deutschen Aktiengesellschaften hatten 1889 folgende Summen versichert: die Berlinische 64 Mill., Kölnische 176 Mill., Union 168 Mill., Magdeburgische 226 Mill. und Vaterländische 95 Mill. Mk. Wir theilen diese Ziffern mit, ohne damit irgendetwas eine Empfehlung auszusprechen, denn diese dürfte sich nach den Versicherungsbedingungen richten. Auch in anderen Ländern ist die Hagelversicherung nicht so ausgedehnt als wie sie sein sollte. In Oesterreich dürften 1889 etwa für 600 Mill. Gulden versichert gewesen sein und in Ungarn, wo schon die hohen Sommerverlustprozente mitsprechen, betrug der Versicherungsbestand kaum 100 Mill. Gulden. In Italien waren nur 130 Mill. Mk. versichert. Wenn wir daher vorhin gesagt haben, daß in Deutschland zu wenig versichert wird, so ist dies, gegenüber anderen Ländern, nicht relativ zu verstehen. Immerhin kann noch mehr gethan und sollte noch mehr gethan werden.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 21. Juli.

Ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt: Alles, was von einer Fortsetzung der Steuerreform in der nächsten Landtagsession verhandelt, ist einfach aus der Luft gegriffen. Es findet positiv keine Fortsetzung der Steuerreform in der nächsten Session statt.

Die Vorarbeiten für die Ausführungsvorordnung zum Einkommensteuergesetz sind im Finanzministerium so weit gefördert, daß die Verordnung in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Die neuesten Zeitungsnachrichten über den voraussichtlichen Stand der nächsten russischen Ernte lauteten etwas günstiger. In unterrichteten Kreisen aber weiß man, wie aus Petersburg gemeldet wird, daß der eingetretene Umschlag in den Berichten der Presse lediglich durch den an maßgebender Stelle gehegten Wunsch veranlaßt wurde, den höchst ungünstigen Eindruck abzumildern, welchen die bisherigen, von den offiziellen Organen selbst veröffentlichten Meldungen auf die öffentliche Meinung und

auf den Geldmarkt geübt haben. In Wahrheit scheint sich nichts gebessert zu haben, höchstens daß die Ernte der Frühjahrssaat vielleicht etwas günstiger sein wird, als jene der Winterfaat.

An der Berliner Produktenbörse vom Dienstag gingen, wie gestern die Weizenpreise, so heute die Roggenpreise stark in die Höhe. Die Preissteigerung ist besonders auf den vollständigen Mangel an Waare zurückzuführen. So notirte Roggen zuletzt nahezu 4 Mk. höher als am Montag; Weizen gab etwas nach.

Zur Nothstandsfrage veröffentlicht das Bureau „Gerold“ folgende vom 21. Juli datirte Telegramme: **Geldern.** Der Kreisaußschuß schätzte den durch die Unwetter in den Bezirken Hinzbeck, Zenth, Bantum und Wachendorf angerichteten Schaden auf 1 Million Mark. — **Münster.** Der an den Feldfrüchten angerichtete Hagelschaden im Amt Wolbeck und Umgegend beziffert sich auf 1,094,000 Mk. Dazu kommt noch der an den Gebäuden angerichtete Schaden. — **Trier.** Im Kreise Merzig richtete neuerdings ein Wolkenbruch großen Schaden an. — Der „Berliner Presse“ wird aus **Dresden** berichtet, daß der Gesamtausschuß für die Nationalfeier am 2. September beschlossen hat, mit Rücksicht auf die drückende Geschäftslage und die ungünstigen Erwerbsverhältnisse in diesem Jahre von einer größeren offiziellen Feier abzusehen.

Zur Verschärfung des Maßzwanges in **Elßaß-Lothringen** wird der „Saaleztg.“ aus Berlin geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist die vorsichtiger Handhabung der Maßbewilligung an französische Unterthanen auf eine Einwirkung des Chefs des Großen Generalstabes zurückzuführen. Derselbe hat seit seinem Dienstantritt vielfach Gelegenheit gehabt, das Treiben französischer Spione gründlich kennen zu lernen, und auf seine Vorstellung hin ist die Bottschaft angewiesen worden, von Fall zu Fall jedes Geheh nach Paris kritisch zu prüfen. Für den Statthalter der Reichslande erwies sich dies Eingreifen jedoch als eine Ueberraschung: Fürst Hohenlohe vertritt die Auffassung, die ganze Spionage lebe nur in der Phantasie überreizter Kreiseldirektoren. Um so mehr hat ihn die abweichende Ansicht der obersten Reichsbehörden überrascht und befreudet.

In den leitenden militärischen Kreisen hat man darüber schon früher mit einer freimüthigen Kritik nicht zurückgehalten. — Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortung für diese Mittheilung überlassen.

Ueber die Zahl und den Umfang der Fideikommissionen in Preußen liegen bis jetzt keinerlei amtliche Aufnahmen vor. Prof. Conrad hat sich bemüht, auf diesem Gebiete statistische Ermittlungen vorzunehmen. Nach Conrad gab es im Jahre in den 7 östlichen Provinzen Preußens im Ganzen 542 Fideikommissionen an Grund und Boden — es giebt auch in geringem Umfange Geld-Fideikommissionen —, welche sich

in der Hand von 524 Besitzern befinden. Diese Fideikommissionen zerfallen in 1978 Besitztheile, darunter 1851 Güter und Vorwerke und 114 Forsten. Das Areal des fideikommissarisch gebundenen Grundbesitzes beträgt 1,408,860 Hektar, das sind 6,21 pCt. der 22,699,277 Hektar umfassenden Gesamtfläche der 7 Provinzen.

Die Stichwahl in dem Reichstagswahlkreise **Kassel** findet nicht am 25. Juli, sondern am 27. Juli statt.

Die am 16. d. M. in **Halle** abgehaltene Generalversammlung des dortigen Innungsausschusses erklärte sich bereit, den diesjährigen allgemeinen deutschen Handwerkerkongress in Halle aufzunehmen.

Das Verbot des Landraths von **Sonderburg** gegen die dänischen Vergnügungsreisenden, an der Sonderburger Küste zu landen, hat nach den „Samb. Nachr.“ der Regierungspräsident in Schleswig wieder aufgehoben.

**München**, 11. Juli. Der Prinzregent überreichte heute dem württembergischen Ministerpräsidenten, Dr. Freiherrn v. Mittnacht, den Hubertusborden und zog den Minister zur Mittagstafel.

**Bremen**, 21. Juli. Der Minister für Landwirtschaft v. Heyden und der Oberpräsident von Hannover v. Bennigsen sind gestern Abend hier eingetroffen und haben sich heute Vormittag nach Ostersberg zur Besichtigung der Moorversuchstation begeben. Mittags erfolgt die Rückkehr nach Bremen, Abends die Weiterreise nach Wilhelmshaven.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsrath ist am Montag, nachdem das Herrenhaus seine Arbeiten erledigt hatte, verlagert worden. — Die österreichischen italienischen Beziehungen erlebten eine bemerkenswerthe Beleuchtung durch die 25jährige Gedächtnisfeier der Seeschlacht bei Vissa, welche von der österreichischen Marine am Montag in Triest und Pola begangen worden ist. Hierbei brachten österreichische Marineoffiziere begeistert aufgenommenen Trinkpöche aus auf den einstigen Gegner Oesterreichs, aus dem jetzt ein Verbündeter geworden ist. Die Trinkpöche galt den verbündeten italienischen Flotte. — Dem ungarischen Abgeordneten Ugron (Antisemit) hat am Dienstag ein Hauptmann des 79. Infanterie-Regiments wegen einer im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede über das Verhalten des Offizierskorps bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Fiume seine Zeugen gefordert. Ugron machte seine Zeugen nachhaft. — In der Montag Abend in Wien stattgehabten konstituierenden Versammlung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus wurde Baron Arthur von Suttner zum Präsidenten gewählt. Der Verein zählt bereits 1100 Mitglieder.

Prag, 21. Juli. Aus Anlaß der Ankunft von 200 ruthenischen Ausstellungsgästen inzentrie der

## Ein Unglückskind.

Humoristische Skizze von G. Schermann.

Nachdruck verboten.

Zach Ungunst war am 13. Februar geboren. Das war für ihn Grund genug, um unglücklich zu sein; „wie kann jemand Glück haben,“ sagte er, „der an einem 13. und noch dazu einem dreizehnten in dem unregelmäßigsten Monat, im Februar geboren ist?“

Das hatte er eigentlich von seiner Frau Mutter geerbt, die so lange sich betümmerte, daß er nicht groß werden könne, bis er es war. Da legte sie sich hin und starb zwar an dem Unglücklichen 13. Februar.

Zach war 21 Jahre alt geworden; der stramme Junge war zu einem bausäckigen Jüngling herangereift, der die Zierde einer Gymnasialsekunda war. Die Sorge für das leibliche Wohl hatte ihm keine beschleunigte Fortschritte in den Wissenschaften erlaubt. Jetzt quittirte er dieselben gänzlich, und trat das hinterlassene Vermögen an.

„Wozu mir Kenntnisse, wozu mir Geld?“ sagte Zach Ungunst mit der Miene eines biederen Heiligen; „ich bin ja ein Unglückskind, das nicht lange leben wird.“

So begann er denn auch das Geld mit vollen Händen auszugeben, bis er sich eines Tages sagte: „Ich Unglückskind habe in kurzer Zeit gar nichts mehr und werde dann Hunger sterben, es eben kein beneidenswertes Loos sein soll, wie schon Uggolino von Verstenberg beweist. Jedes Thier sucht dem drohenden Tode zu entgehen, und so auch das Unglückskind Zacharias Ungunst.“

„Was fange ich an?“ fragte er sich, und da das Nachdenken ihm den Kopf verwirrte, ging er in das Theater. Da war ihm sein Lebenslauf klar und er rief: „Ich hab's!“

Pythagoras lies bei diesem Ausspruch nackt, wie er aus dem Bade kam, durch die Straßen; Zach that dies nicht, sondern ging am folgenden Morgen zu einem Theateragenten und fragte nach einem Engagement. Ob er Talent besitze, hatte er sich niemals gefragt; es schien ihm, was die auf der Bühne thaten, so leicht, so unbedeutend. Das Genie bedarf keines Selbstfelles, keines Studiums.

Der Agent schaute ihn an und fand, was alle Welt fand, daß Zach Ungunst ein hübscher Junge

war. „Schade,“ meinte er, „daß Sie keine Charakterrollen spielen!“

„Warum nicht, Herr Abhäuter,“ versetzte Zach, ohne sich der Tragweite seiner Rede bewußt zu sein. Desio besser, rief Julius Abhäuter, so können Sie sogleich nach H. gehen. Sie spielen einmal zur Probe den Franz Moor und zahlen mir für dieses Engagement wie für jedes folgende zwanzig Prozent.“

Zach war mit den zwanzig Prozenten, Abhäuter mit Zach Ungunst zufrieden. Am folgenden Morgen reiste der neugebackene Mime in sein neues Engagement.

Er kam in H. an und wurde mit offenen Armen von dem Direktor, der einen Charakterspieler, einen Ludwig Dreier, Seydelmann, Döring in einer Person sehr nöthig hatte, empfangen.

„Morgen die Räuber mit Ihnen als Franz!“ rief der Bühnenmonarch aus.

„Schon morgen!“ brachte Zach sehr kläglich hervor. „Gewiß! wozu säumen?“ wurde ihm zur Antwort: Morgen früh Probe. Die Räuber sind erst vor kurzer Zeit hier gewesen. Daß Sie sich nicht allzu sehr antreuen brauchen, markiren Sie.“

Markiren heißt nämlich in der Sprache der Lampen und der Schminke ein andeutendes Probiren mit halber Stimme, Ueberschlagen der Monologe u. Markiren verhält sich zu dem eigentlichen Probiren wie eine sichtbare Bleistiftzeichnung einer schwarzen Lithographie.

Zach Ungunst seufzt, er wagt jedoch nicht dagegen zu sprechen und begiebt sich kleinmüthig nach Hause, in den Gasthof. Dort hin wird ihm auf Wunsch die dicke Rolle nachgeschickt, die er seufzend in den Händen wiegt. „Wah!“ ruft er sich dann fassend, „es muß sein. Machen wir uns an das Unermeidliche mit Würde, habe ich doch Hoppe, Döring, Kable, als die Canaille gesehen. Ich werde auch eine Canaille sein.“

Er lernte des Abends, die Nacht durch und hatte am Morgen wirklich die Rolle in sich. Es war sein Geburtstag, der Unglückstag, an dem er fünfundsiebzig Jahre alt geworden.

„D, nur heute Glück“, fluchte er, aber anders war es in dem Schicksalsbuche beschlossen. Am Abend nahte das Coullissenfieber, umfaßte und liebteste ihn, daß er kaum zu Worte kam; mangelte aber dem Organ Fülle und Kraft, flottete er leiser und leiser,

so bejaß er dagegen zwei Arme und zwei Beine zu viel und war eher ein Zappellasper, als die heimtückische Bestie, Franz Moor.

Das Publikum war darüber ergriffen, es gab dem im Rücken Ausbruch, wahrscheinlich um die Pfeifer zur Ruhe zu bringen. Kurz es gab einen infernalischen Lärm. Der Direktor sah diese Huldigung aber anders auf, ergriß Zacharias mit beiden Händen bei dem Collet und schüttelte ihn heftig, während er rief: „Muß der Satan Sie daher reiten, Sie jämmerlicher Hanswurst. Ein Schauspieler wollen Sie sein; ein S. . . Spieler sind Sie.“

„Mein Gott,“ seufzte der ausgepiffene Debutant, „es ist ja daran mein Unglückstag schuld.“

Der Direktor konnte darauf nichts erwidern: denn er mußte vor den Vorhang treten und dem hochberechneten Publikum erklären, daß Herr Zach Ungunst eben erkrankt sei und daß, statt der Räuber, ein anderes Stück gegeben werde. Zach aber wartete die Rückkehr des Direktors nicht ab, da er genug an dessen Schütteln hatte, sondern stürzte im Kostüm auf die Straße. „D, der Unglückstag,“ jammerte er.

Die Glücklichen, die niemals erfahren haben, was ein Theatersturm zu bedeuten hat, wissen nicht, wie einem zu Muth ist, der auf dem Rüstfaden der Bühne gestanden hat, wenn der Geduldsfaden des Publikums reißt. Er sieht nichts, er hört nichts, er befindet sich in einem Zustande, der unsagbar zu nennen ist. Verzweifeln, keines Gedanken fähig, stürmte Zach durch die Straßen. Da flieg ein Weib aus ihn zu und wirft sich mit den Worten in seine Arme: „Retten sie mich!“ Eine Nothe unlegbar Aufgeregter stürmte hinter ihr her.

„Fort da Mensch!“ schreit der Vorderste, eine sechsfüßige Gestalt. „Dder —“

Zach Ungunst war sehr friedsfertigen Gemüthes; Niemand konnte ihn einen Krakehler nennen; aber er glühte heute, wie von jungem Wein; eine wilde Wuth hatte ihn gegen Alle die in dieser Stadt lebten, bemächtigt. Kaiser Conrad konnte kaum einen größeren Haß empfinden, da er vor Weinsberg das Edikt erließ, alle Männer in der westlichen Stadt sollten sterben; als der ausgepiffene Debutant. Seine Hand fuhr zum Schwert des Franz Moor, ohne sich zu bedenken, daß Theaterwaffen stumpf zu sein pflegen. Das Eisen blinkte in seiner Hand und ein furchbarer Anfall wird auf den Riesen ausgeführt.

Der Degen drang freilich nicht durch den Hock, aber traf die Gegend des Magens, wo der Mensch bekanntlich sehr empfindlich ist. Mit einem Wehlaute, der der Stentorstimmen des Araz zu vergleichen war, als die Vonge des Dimeides ihm einen kleinen Aderlaß bereitete, stürzte der Rabulist zur Erde und wälzte sich in dem Schmutze des Thauwetters, indem er rief: „Ich bin getroffen, ich bin todt.“

Zach Ungunst war es aber mit der Selbstthat nicht genug. Der Appetit kommt mit dem Essen. Das sollten auch hier alle Gegner empfinden. „Kommt heran, Ihr Alle!“ rief Inzomar und dieselben Worte brüllte der Beschützer der Unschuld, und einem rasenden Roland gleich, warf er sich auf die Bestürzten, welche ihm ihre Schattenseiten zuwandten, so daß er nur einige wuchtige Streiche ausführen konnte. Schneller liefen Falstaff und die Senen nicht, da Prinz Feluz und Potos sie ansiel, als die Renommisten, so daß nur der Niedergestreckte blieb, um Zach's Zorn zu fühlen. Als jener aber der Streiche Vollgewicht fühlte, dünkte sich der Gollath nicht todt, und entflo, ehe die Wächter der Nacht herbeikamen, um auf der Wache zu konstatiren, daß der Betroffene nicht todt sei.

Zach Ungunst wachte sich aber zu der Erretteten und wie einst der Ritter von Mancha redete er zu ihr: „Sie sind fort, die Buben, welche Sie zu bedrängen wagten. Erlauben Sie wohl, ich meine Jungfrau, daß ich Sie nach Hause bringe?“

Schon war Sie nicht, auch nicht jung, aber sie legte ihren Arm in den seinen und fühlte ihr jungfräuliches Herz erbeben. „Bringen Sie mich nach Hause,“ flüsterte sie.

Auf dem Wege erzählte er ihr, daß er Schauspieler sei und die Bühne an seinem Unglückstage betreten habe. Sie hörte ihm zu und drückte seinen Arm. „Wozu wollen Sie länger dem Reiche des Scheines angehören. Verwandeln Sie Ihren Unglückstag zu einem Glückstage; mein Herz pocht seinem Retter entgegen. Ich bin unabhängig, mündig (Mephistopheles würde hier genickt haben) und wohlhabend.“

Lebterer Passus war entscheidend; Zach schloß sie in seine Arme.

Der 13. Februar hat aufgehört, Zach Ungunst's Unglückstag zu heißen, wenigstens in Gegenwart seiner — Gemahlin.

zechische Böbel abermals eine antideutsche Demonstration vor dem deutschen Kasino. Die Menge brachte wiederholt Verechts aus.

**Rußland.** Ueber die russisch-französischen Beziehungen wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg auf Grund von Aeußerungen einer hochgestellten, dem russischen Hofe sehr nahe stehenden Persönlichkeit geschrieben: Es halte sehr schwer, den Zaren dazu zu bringen, daß er Frankreich offenkundig Beweise seines Wohlwollens gebe; nachdem aber das Eis gebrochen, werde er mit seiner oft bewiesenen Beständigkeit auf diesem Wege fortfahren und offen vor seinem Volke beweisen, daß er die jegliche französische Regierung zu seinen Freunden zähle. Es sei wahrscheinlich, daß der dem Zaren vorgehaltene Plan einer Reise der Kaiserin und des Thronfolgers nach Paris ausgeführt werde. Desgleichen verlautete, Präsident Carnot werde zu Weihnachten nach Petersburg kommen. Um einen Besuch des Zaren in Berlin glaubt Niemand. — Der Druck auf die Juden in Rußland wird nach der „Köln. Ztg.“ unentwegt weitergeführt. Das Justizministerium bestimme nunmehr endgültig, daß jüdische, zum Christenthum übergetretene Rechtsanwalts-Gebülde erst drei Jahre nach ihrem Uebertritt in den Vollbesitz der neuen Ständerechte treten. Mit dem 27. Juli läuft die dreimonatliche Frist ab, welche den in Petersburg sich aufhaltenden Juden zwecks Abwicklung ihrer dortigen Geschäfte gewährt wurde; alsdann müssen dieselben die Residenz unweigerlich verlassen und sofort in ihre eigentliche Heimath übersiedeln. — Meldungen aus Odessa behaupten, demnächst werde ein Ulaß erlassen werden, welcher bestimmt, daß in Rußland handeltreibende Fremde innerhalb fünf Jahren russische Unterthanen werden oder das Land verlassen müssen.

**Rumänien.** Der rumänische Thronfolger, von dem es kürzlich hieß, daß er wegen der Verhinderung seiner Ehe mit Fräulein Helene Bacarescu auf den Thron verzichten wolle, hat nach der „Woss. Ztg.“ nicht auf den Thron, wohl aber entgeltlich auf seine Feinath mit der genannten Dame verzichtet.

**Griechenland.** Athen, 21. Juli. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Gemeindegewahlen zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen. Die Kandidaten der Opposition wurden in etwa 20 Gemeinden gewählt, darunter Athen, Piräus, Corfu.

**Chile.** Zur Revolution in Chile wird aus Coquimbo gemeldet, daß es den Schiffen der chilenischen Injungen „Esmeralda“, „Cochrane“, „Amazonas“ und „Aconcagua“ gelungen ist, unbemerkt von Huasco, wo die Streitkräfte der Injungen seit den letzten 10 Tagen angeammelt wurden, bis Coquimbo zu gelangen und in der Baf vor Anker zu gehen. Ein Angriff auf Coquimbo wird stündlich erwartet. Der Plan der Kongresspartei ist offenbar, Coquimbo von der Seeseite zu belagern und, während die Garnison mit der Abwehr der Belagerung beschäftigt ist, die Stadt von der Landseite durch Landtruppen anzugreifen. Die Bevölkerung von Coquimbo ist in großer Aufregung und sucht sich in Sicherheit zu bringen. Man erwartet, daß die Stadt mit Explosionsgeschossen besetzt und dann erstickt werden wird. Die Beamten der Regierungspartei in der Stadt entwickeln angesichts der gefährlichen Situation eine emsige Thätigkeit; die Straßen sind voll von Soldaten; jeder wehrfähige Einheimische wird zum Militärdienst gezwungen. — Dagegen beklagt eine der chilenischen Gesandtschaft in Paris zugegangene Meldung, daß zwei von Cornelio Saavedra befehligte Schwadronen von der Reiterei der Kongresspartei von dem Befehlshaber der Kavallerie der Regierungstruppen bei Huasco vollständig geschlagen worden seien. Saavedra befindet sich auf der Flucht, von seinen Truppen seien 150 Mann gefallen und 70 zu Gefangenen gemacht. Auch eine große Menge Waffen habe Saavedra auf dem Plage gelassen. Ueber die Ursachen, welche zum Bürgerkriege führten, ist Folgendes zu bemerken. Der Präsident der Republik Chile, Balmaceda, ist ein eigenwilliger Herr, der ohne Rücksicht auf Gesetz und Recht, unbekümmert um das Volkwohl seinen Willen durchsetzen, seinen Privatvortheil wahrnehmen will. Der Präsident wollte verschiedene Bauten durchaus während seiner Amtsdauer zu Ende führen. Der Kongress war wohl mit den Bauten, nicht aber mit dem Bauteempo einverstanden, und bewilligte nicht die Bausummen in ihrer ganzen erforderlichen Höhe. Der Präsident kümmerte sich indessen nicht nur nicht um die Wünsche und Vota des Kongresses, er vergab auch die Bauten an unsolide und verachtete Unternehmer, was dem Lande unnütze Kosten verursachte. Als er sah, daß es mit dem Fertigwerden der Bauten während seiner Amtperiode windig ausfiel, wollte er einer seiner Kreaturen die Nachfolge sichern. In dem Bestreben, diesen Plan durchzuführen, ließ er sich aber zu unvorsichtigen und ungeleglichen Schritten verleiten. Er entließ ein Ministerium, welches das Vertrauen der Kammer besaß und behielt ein anderes zwei Monate noch, nachdem ihm der Kongress ein Mißtrauensvotum erteilt hatte. Einem neuen

beschnitt der Präsident wieder alle Machtbefugnisse, so daß es vorzog, seine Entlassung zu nehmen, worauf Balmaceda wieder ein Kabinett nach seinem Geschmack zusammenstellte. Jetzt ging er von Stufe zu Stufe weiter in der Nichtachtung des Kongresses und der Verfassungsbestimmungen, bis er am 1. Januar, sozwar eigenmächtig Ausgaben und Höhe der Streitkräfte festsetzte. Das war dem Kongress zu viel, und er erklärte auf Grund der Verfassung den Präsidenten Balmaceda für abgesetzt. Dieser antwortete am 7. Januar mit einem Ulaß, in welchem er sich zum Diktator erklärte. Selbstverständlich kam es dann zum Kampfe.

**Ostafrika.** Aus Sansibar wird gemeldet, daß der Tippu Tip aus Dar-es-Salaam dort eingetroffen ist; er ist bei bestem Befinden und hat dem Sultan sofort einen Besuch abgestattet.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Tromsö,** 21. Juli. Am Sonntag den 19. Juli früh 9 Uhr kehrte der deutsche Kaiser mit Gefolge von dem Ausfluge nach Loebjansen zurück. Nachmittags hielt Se. Majestät Gottesdienst an Bord. Die „Hohenzollern“, sowie Prinz Wilhelm verblieben vor Vaddis bis Ankunft des Abiso „Jagd“, welcher letzterer mit dem Kabinetsstürer Montag 20. früh 6 Uhr eintraf. Sodann ging die Jagd weiter nach Tromsö, wo die Schiffe um 12 Uhr Abends eintrafen. Von hier reiste der Kaiser heute Morgen 8 Uhr direkt nach dem Nordkap ab. Das Wetter ist sehr schön. Mittwoch Mittag wird dann die „Hohenzollern“ in Hammerfest zurück sein.

Ueber das Befinden des Königs von Württemberg meldet der „Württembergische Staatsanzeiger“: Das Befinden des Königs war in der letzten Woche befriedigend, der allmähliche Ausgleich der örtlichen Störung hält an; es ist zu hoffen, daß der König bei fortgesetzter Ruhe und günstiger Witterung im Laufe des Sommers sich wieder ganz erhole. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind in Gelendau eingetroffen. Das Befinden des Großherzogs läßt, wie die „Mecklenb. Nachr.“ schreiben, noch viel zu wünschen übrig, sodaß voraussichtlich noch einige Wochen ungestörter Ruhe werden vorübergehen müssen, ehe eine vollständige Wiederherstellung zu hoffen ist.

\* **Rom,** 21. Juli. Der Kronprinz ist um 10 Uhr Vormittags nach London abgereist.

\* **London,** 21. Juli. Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt sind gestern über Wittingen nach dem Haag abgereist.

\* **Petersburg,** 21. Juli. Der Großfürst-Thronfolger wird Anfangs August hier eintreffen. Der Kaiser und die Kaiserin reisen demselben bis Moskau entgegen, verbleiben dort einen Tag und kehren dann mit dem Thronfolger nach Gatschina zurück. Der Kaiser geht im August zum ersten Male zu den Manövern der finnländischen Truppen nach Finnland. — Nach Nachrichten aus Teheran ist der Schah von Persien ernstlich erkrankt.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Zu der Fußwunde des in Vichy weilenden Kaisers Dom Pedro von Brasilien ist der Krebs hinzugegetreten.

### Armee und Flotte.

Der Kommandant von Breslau, General-Lieutenant v. Grote, feiert am 12. August d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Rekruten, die sich vor Eintritt in das Heer verheirathen wollen, haben nach einer Verfügung des Kriegsministers bei ihrem Bezirkskommando die Ausstellung eines Konsenses nachzusuchen. Wird dem Rekruten der Konsens erteilt, so entsteht hieraus weder für seine Frau noch für seine Kinder ein Anspruch auf eine Unterstützung seitens des Staats oder der Gemeinde. Auch soll während seiner aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf seine Verheirathung genommen, der Betreffende vielmehr als unverheirathet betrachtet werden.

Nach der „Woss. Ztg.“ soll es sich bei den militärischen Neuforderungen hauptsächlich um Mittel zum weiteren Ausbau strategischer Bahnen handeln. Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ sind dagegen über eventuelle Mehrforderungen im nächsten Heeresetat überhaupt noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

\* **Bremen,** 21. Juli. Heute Nachmittag fand auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ der feierliche Stapellauf des Panzerschiffes „Q“ unter zahlreicher Theilnahme bei schönstem Wetter statt. Der Chef der Nordsee-Station hielt folgende Rede: „Ein Erzeugniß deutscher Schiffbaukunst und deutscher Gewerbefleißes, hergestellt aus deutschem Stahl steht dieses Schiff in Bereitschaft, vom Stapel gelassen und seinem Element überantwortet zu werden. Gleich seinen Schwesterschiffen „Siegfried“ und „Beowulf“ soll dieser Zuwachs der vaterländischen Wehrtkraft zur See einen hohen Heldennamen tragen

aus der Welt der nordischen Sagen und Gefänge. Kaiser Wilhelm weiß z. B. auf dem Schaulplatz jener Heldenlagen. Allerhöchsterseits haben mir anzunehmen geruht, dieses Schiff zu taufen auf den Namen „Fritzhof“. Nun gleite hin stolzes Schiff in dein Element, sei deinen Feinden ein Trub, deinen Freunden ein Schutz, wie die Sage von deinem hohen Ahn vermeldet. Des Himmels Segen aber geleite dich überall und allezeit, fahre mit Gott Fritzhof!“

### Kirche und Schule.

\* **Ynt,** 19. Juli. Der Prediger Schou in Kattowen ist durch Urtheil des evangelischen Oberkirchenraths rechtskräftig seines Amtes entsetzt worden.

\* **Königsberg,** 21. Juli. Dieser Tage starb hier der in der Provinz bekannte Rektor Tichmann, welcher sich um die Pflege der Wohlthätigkeits-Anstalten der Diözeseischen Lehrerschaft, insbesondere um die des Bestalozzibereins zur Begegnung der Noth unter den Waisen des Lehrerstandes große Verdienste erworben hat.

Ein sehr günstiges Ergebnis zeigt die Zusammenstellung der im Erziehungsjahre 1890—91 aus **Essay-Votringen** eingestellten Erziehungsmannschaft, von welcher nur 14 Mann oder 0,24 pCt. ohne Schulbildung waren.

\* **Straßburg i. C.,** 21. Juli. Die Weihe des Bischofs Freigen und des Weihbischofs Marbach hat heute im Münster stattgefunden. Die Bischöfe von Trier, von Metz und von Münster, der päpstliche Hausprälat Scher aus Mühlhausen, der Abt des Trappistenklosters in Delenberg und zahlreiche Kleriker aus dem Elsaß, der Statthalter Fürst von Hohenzollern mit seinem persönlichen Gefolge, der Staatssekretär v. Puttkamer, die Unterstaatssekretäre von Schraut und v. Köller, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Bürgermeister und die Gemeinderäthe waren anwesend.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig,** 21. Juli. Das Programm für die aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des 1. Leib-Gusaren-Regiments Nr. 1 geplanten Festlichkeiten ist nunmehr wie folgt festgelegt: Sonnabend, den 8. August 12 Uhr Mittags Einholen der beiden in Stargard garnisonirenden Eskadrons, 7 Uhr Abends Meiterfest in der gedekten Reithahn des Leib-Gusaren-Regiments, 9 Uhr Abends gefellige Vereinigung mit Damen im Schützenhause. Sonntag, den 9. Stistungstag, 11 Uhr Vormittags Feldgottesdienst des Regiments auf dem kleinen Exerzierplatze bei Langkuhr, nach Beendigung desselben Parade des Regiments zu Pferde daselbst. Mittags: Festeisen der Unteroffiziere und Mannschaften, 3 Uhr Nachmittags Speisenerbst im großen Saale des Schützenhauses. Abends Feste der Mannschaften, Theateraufführungen, Tanz. — Die Manöverflotte hielt gestern, nach der „D. Z.“ auf unserer Rheide wieder eine größere Uebung in Gemeinschaft mit der Torpedoboots-Flottille ab. Die acht Panzerschiffe mit ihren beiden Abisjos kehrten gegen Abend wieder auf den Ankerplatz vor Zoppot zurück, wo sich nun auch die beiden zur Verwendung als Sperrschiffe von der Marineverwaltung gehorteten eisernen Schraubendampfer „Franz“ und „Pauline“ aus Kiel eingetroffen hatten. Die Torpedoboots-Flottille ging um 7 Uhr Abends nochmals in den Hafen zu Neufahrwasser, verließ denselben aber schon um 9 Uhr und trat die Reise nach Kiel an. Zwei Torpedoböte, die bei dem Manöver leichte Beschädigungen erlitten haben sollen, mußten aber zurückgelassen werden und es gingen dieselben zur Reparatur an die Kai West. Heute Morgen ging die ganze Panzerflotte nach der Bucht von Gdingen, wo sie Vormittags manövierte und Schießübungen abhielt. So weit bisher bestimmt war, soll das Geschwader dort eine Woche lang verbleiben und es wird beabsichtigt, sowohl morgen wie übermorgen Landungsmanöver vorzunehmen. Die beiden Kieler Dampfer „Franz“ und „Pauline“ blieben einstweilen auf dem Ankerplatze vor Zoppot zurück.

\* **Zoppot,** 21. Juli. Zu der für gestern Nachmittag von der Badedirektion veranstalteten Seefahrt herrichte ein solcher Andrang, daß, um Ueberfüllung des Dampfers zu vermeiden, der Biletverkauf schon Vormittags eingestellt werden mußte. Es ist daher für heute eine zweite Seefahrt mit demselben Ziel veranstaltet worden.

\* **Dirschau,** 21. Juli. Das aus Moclawek angelaufene Hochwasser unseres Weichselstromes gelangt soeben hierher. Der Wasserspiegel ist seit gestern um 1 Meter gestiegen. Heutiger Pegelstand um 8 Uhr Abends 12 M. Weiteres bedeutendes Steigen ist heute Nacht zu erwarten. In Folge dessen hat man auch heute die hiesige fliegende Fähre für einige Tage außer Betrieb gesetzt. — Mit dem Bau einer neuen Turnhalle soll, nachdem die Stadtverordnetenversammlung sich gestern hierfür endgiltig entschlossen hat, noch in diesem Jahre begonnen werden.

[=] Aus dem Kreise Flatow, 21. Juli. Das

Chauffenez unseres Kreises hat gegenwärtig eine Länge von 218,5 Kilometer. Für die Unterhaltung der Chauffeestrecken resp. Ausführung von Neuerschüttungen sind für das verfloßene Etatsjahr 22,744,44 Mark verausgabt worden. Für die Instandhaltung der Brücken wurde die verhältnißmäßig niedrige Summe von 2178,93 Mk. verausgabt, da im Jahre 1888 in Folge des Frühjahrhochwassers mehrere Chauffeestrecken neu gebaut und an zahlreichen Brücken umfassende Reparaturen ausgeführt wurden. Für Wegebesserungszwecke beziffert sich die verausgabte Summe auf 14,176 Mk., es bleibt für das Etatsjahr 1891—92 noch ein Wegeaufwands von 12,966,76 Mk., für welche Summe zum großen Theile auch schon Verbrennung getroffen worden ist.

[R.] **Zempelburg,** 21. Juli. Die Vorarbeiten zu der zu erbauenden Eisenbahn-Theilstrecke Bandsburg-Zempelburg sind nun soweit gediehen, daß die landespolizeiliche Prüfung derselben vorgenommen werden kann. Zu diesem Zwecke finden am 24. d. M. vor zwei Regierungs-Kommissionären Termine statt und zwar hier an dem genannten Tage Vormittags 9 Uhr in der Apotheke und in Bandsburg Nachmittags 3½ Uhr in Peßers Hotel. Mit Ausnahme der Bestellten von hier und Grünlinde, welche Vormittags zu erscheinen haben, stellen sich sämmtliche anderen in Frage kommenden Grundbesitzer in Bandsburg. Die Annahme, daß der schon so lange in Aussicht genommene Bau der ganzen Strecke Konitz-Nakel zum Herbst wird in Angriff genommen werden, scheint sich also verwirklichen zu wollen. — Wie vorauszusehen war, liefert die diesjährige Entenjagd hier reiche Beute, deren Besitz bei dem vielen Wasser jedoch auch viel Anstrengung und Ausdauer erfordert. Die Hasenjagd wird ebenfalls sehr ergiebig sein. Auffallend groß ist die Zahl der angetroffenen Jungghän. — Auf einzelnen Gütern der Umgegend hat man geflern bereits mit der Roggenernte begonnen. Die bäuerlichen Besitzer gedenken jedoch erst in der nächsten Woche damit anzufangen.

\* **Krojanke,** 20. Juli. Behufs landespolizeilicher Prüfung des Entwurfs der Theilstrecke Bandsburg-Zempelburg der projektierten Nakel-Konitzer Eisenbahn werden von Regierungskommissionären am 24. d. M. zu Zempelburg und Bandsburg Termine abgehalten werden.

\* **Di. Krone,** 20. Juli. Das Rittergut Roße ist vom bisherigen Eigentümer Hugo Steinhilber an den Dekanon Friedrich Wilhelm Butschke aus Eisenach für 309,000 Mk. verkauft worden.

\* **Marientwerder,** 20. Juli. Der hiesige Männer-Turnverein begehrt Sonntag, den 2. August, die Feier seines 30jährigen Bestehens. Bei der Jubelfeier rechnet man auf die Theilnahme auswärtiger Turnvereine.

\* **Schwet,** 20. Juli. Mit dem Mähen des Roggens ist in unserer Gegend bereits begonnen. Das Getreide, wie auch die übrigen Feldfrüchte versprechen eine recht gute Ernte, die man im Frühling nicht für möglich gehalten hätte.

\* **Schwet,** 20. Juli. Auf dem Gute Parlin hat sich ein schlimmer Unfall ereignet. Der Klemmergelelle L., welcher mit einer Reparatur auf dem Dache beschäftigt war, brach beim Herabsteigen mit der Leiter zusammen, der Strich, an dem er befestigt war, riß und L. stürzte so unglücklich herab, daß er einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch erlitt. Sein Zustand war so bedenklich, daß sein Transport hierher nicht zulässig erschien.

\* **Wormditt,** 17. Juli. Heute fand die landespolizeiliche Prüfung des Bahnprojekts Wormditt-Viehstadt Mrognen statt. Die Verhandlungen dauerten ziemlich 3 Stunden. (Allf. Z.)

\* **Landsberg Ostr.** 20. Juli. Das Gaurumfest des Allegaus, welches in unseren Mauern stattgefunden hat, ist als ein sehr gelungenes zu bezeichnen. Sämmtliche Turnvereine, mit Ausnahme derjenigen aus Friedland und Schuppenheil, betheiligten sich in ansehnlicher Stärke an dem schönen Fest. Als Gäste waren auch 11 Mitglieder des Königsberger Männer-Turnvereins und viele Turner aus Zinten erschienen. (R. u. Z.)

\* **Pr. Holland.** Im Interesse der besseren Obstverwerthung hat der Kreisauschuß die Einführung der Obstverbereitung in die Hand genommen. Zu diesem Behuf sind die nöthigen Apparate (Obstmahlmühle, Obstweinpresse und sonstiges Zubehör) beschafft worden. Die Apparate werden in einem Kellerraum des neuen städtischen Schulgebäudes zu Pr. Holland aufgestellt und schon im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Geeignet zur Obstweilverbereitung sind nur Äpfel und von diesen vorzugsweise die herben späten Sorten. Die Leitung des Betriebes erfolgt durch den Gärtner Schrage in Pr. Holland, welcher die Obstweilverbereitung in der Rgl. Veranstaltung zu Geisenheim am Rhein erlernt hat. Anmeldungen von Theilnehmern werden seitens des Kreisauschusses schon jetzt entgegengenommen. Bei der Meldung sind folgende Angaben zu machen:

### Kleines Feuilleton.

\* **Vom Aufenthalt des Kaisers** dringen immer noch neue Mittheilungen über den Kanal herüber. Bei einem seiner Frühritte in Notten Row begegnete er einem Arbeiter, der, das Werkzeug auf dem Rücken, seinem Tagewerk zueilte. Die fahrlässigen Reiter in Hyde Park hatten das Vergnügen, eine Viertelstunde lang den Kaiser im Schritt neben dem einfachen Manne herreiten zu sehen. Er erkundigte sich eingehend nach seinen Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnissen, und ließ beim Abschiede seine Börse in dessen Hände gleiten. Nicht geringeres Erstaunen erregte es, als man eines Tages den deutschen Kaiser an der Spitze eines Detachements der Schottischen Garde in den Kapuzenhof einreiten sah. Er hatte sie unterwegs getroffen und sich, nachdem er Halt geboten, einige militärische Exerzitien vorführen lassen. Wenig entzückt soll das diplomatische Korps sein. Die Herren hatten sich am Donnerstags der Kaiserwoche pünktlich um ein Viertel auf ein Uhr in großer Uniform im Buckingham Palast zum Leibe eingekunden. Der Kaiser erschien erst um ein Uhr, schüttelte nur dem Grafen Deym und Herrn Louis de Soveral die Hand, und lehnte es wegen Zeitmangels ab, sich die Attaches der einzelnen Botschaften vorstellen zu lassen.

\* **Prinzipale Sandstöße.** Die Ostküste Englands, an der augenblicklich die Kaiserin mit ihren Kindern weil, ist schon in früheren Perioden ein fürstlicher Ruhe- und Erholungsplatz gewesen, der den Hohenzollern nicht unbekannt war. Edward III., der in unausgesetzter Verbindung mit dem Kontinent stand, baute sich selbst ein Haus in Feltzlowe, dem gegenwärtigen Aufenthalte der Kaiserin, welches ein bequemer Einschliffungsplatz und ebenso nahe der französischen wie der holländischen Küste lag. Die

Ruinen dieses alten Hauses stehen noch heute und das Münzpalarchiv in Harwich liefert durch einen amtlichen Vermerk den Beweis, daß die Könige und Königinnen der damaligen Zeit durchaus nicht immer in süßer Harmonie lebten. In dem Kontobuch der alten Gemeinden befindet sich nämlich folgende Eintragung: „Für die Reparatur der Krone der Königin, die der König ins Feuer warf, 3 Shilling 6 Pence.“ Die Eltern des schwarzen Prinzen hatten offenbar einen häuslichen Streit gehabt, vielleicht über die Ausschweifungen ihres ältesten Sohnes, des schwarzen Prinzen, oder über Form und Höhe des Kragens seines kleinen Bruders Richard, in welchem der König in echt königlicher Weise seinen Unmuth, wie die Aufzeichnungen des Archivs ergeben, ausließ. Großartig überließ er es der gaffrienen Kommune Harwich, die Kosten seines Vergers zu tragen. Die guten Bewohner von Feltzlowe haben sich später für die Ausgabe dadurch bezahlt gemacht, daß sie das königliche Haus, ein Schloß im alt-römischen Stil, zur Ausbesserung ihrer Straßen verwendeten, so daß es jetzt bis auf die Grundmauern verschwunden ist. Dichtes, undurchdringliches Ephemergarten überwuchert seit langen Menschenaltern die ehemals königliche Heimstätte und die frühliche Jugend eilt durch den mit wilden Rosen bewachsenen Schloßgarten, nicht ahnend, daß einst der größte König und Großer Albions dort luftwandelte, oder auch nach ehelichen Zwistigkeiten sich die böse Laune vertrieb. Die kaiserlichen Kinder verleben in Feltzlowe außerordentlich vergnügliche Tage, die Zeit meistens ebenso wie andere Kinder im Sande der Küste oder auch im Wasser zubringend. Sie fegeln ihre kleinen Spielschiffe, bauen Sandberge und Sandhäuser, von denen herab sie mit unfehlbarer Sicherheit und Regelmäßigkeit ins Wasser hinabfallen, stets überwacht von einem baumlangen Diener, während ihr Lehrer

und Erzieher sich in einiger Entfernung aufhält. Der Kronprinz und sein ihm nächstste Bruder werden, in Folge ihrer Neugierde und gleichen Größe, häufig für Zwillinge gehalten. Vor einigen Tagen wurden die kleinen Prinzen von einer der vielen sogenannten deutschen Musikbänden, die England zu Laufenden unsicher machen, bei ihren Spielen überfallen und offenbar mit dem Bunde nach einem Kupfer angeblasen. Der Kronprinz, welcher gerade kein Kleingeld bei sich führte — oder doch nicht für derartige Zwecke — mußte sich indessen bald durch eine Anleihe bei seinem Lehrer aus der Klemme zu ziehen und handigte mit außerordentlicher Höflichkeit und sichtbarem Vergnügen dem Dirigenten der Bande das Ergebnis der soeben aufgenommenen Anleihe ein.

\* **Berlin,** 21. Juli. Seit der Einföhrung der Städteordnung vom Jahre 1808 hat die Stadt Berlin von ihrem Rechte, Männer, die sich um die Stadt verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, in 38 Fällen Gebrauch gemacht. In der Liste der Ehrenbürger stehen verzeichnet: Ein gefürstetes Haupt: Kaiser Nikolaus von Rußland (1837), zwei gefürstete Personen: Fürst Blicher von Wahlstatt (1815) und Fürst Wisniarski (1871); 7 Generale: darunter von Wangel (1850), Graf Wolke (1871); acht Staatsminister; zwei Oberpräsidenten; zwei Votzpräsidanten; zwei Belehrtre und andere Männer. — Der **Siegespau**le auf dem Königsplatze wird in Folge der neuerdings durch die Presse gegangenen Mittheilung über ihre schlechte Lage von behördlicher Seite erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Auf Veranlassung der oberen technischen Behörden wird der „Kreuztg.“ zufolge eine eingehende Untersuchung angefaßt werden.

\* **Chrengabe.** Dem Führer des zur Stettiner „Neuen Dampfer-Kompagnie“ gehörigen Dampfers „London“, Kapitän W. Buchholz, ist für die Rettung

der Mannschaft des deutschen Schooners „Enno“ aus Seegefahr am Sonntag durch das Polizeipräsidium zu Stettin im Auftrage des Kaisers als Ehrengabe eine werthvolle goldene Uhr überreicht worden.

\* **Dortmund,** 20. Juli. Der im hiesigen Gefängnis sitzende, zum Tode verurtheilte Raubmörder **Wichalski** hat gestern einen **Wortveruch** gegen den Gefangenwärter unternommen. Der Wärter ist erheblich verletzt.

\* **Stargard,** 20. Juli. Am vergangenen Sonntagabend wurde die Umgegend von **Schivelbein** von einem **Wolkenbruch** heimgesucht, der bei Groß-Rambin das Bahngeleise derartig unterpöhlte, daß die Beförderung derzüge große Schwierigkeiten hatte. Der hinterpommersche Abendzug traf hier mit etwa zwei Stunden Verspätung ein. Von einem gleichen Unwetter wurde gestern Abend die Stadt Wangerin betroffen, wo ebenfalls eine Unterspöhlung des Bahngeleises stattgefunden hatte.

\* **Bischkowitz** (Kr. Olsch, Schles.). 21. Juli. In Folge 48stündiger heftiger Niederschläge ist der **Eisenbahnwagen bei Mittelsteine**, Station der Gebirgsbahn, auf tausend Meter **unterwaschen**. Der Verkehr ist seit heute Morgen unterbrochen. Die Passenden müssen umsteigen.

\* **London,** 21. Juli. Der jüngst wegen vorläufigen Mordes zum Tode verurtheilte **deutsche Bäckergelelle** Franz Josef **Münd** wurde heute früh im Newgate-Gefängnis **gehängt**.

\* **Neu York.** Der **Santon-See**, dessen Bett bisher trocken war, ist jetzt auf 2000 englische Quadratmeilen mit Wasser gefüllt. Das Wasser steigt noch fortwährend. Man hat entdeckt, daß das Wasser aus dem Colorado-Fluß stammt und sich in den neuen See zieht. Die Fruchtbarkeit des Colorado-Dalß wird jedenfalls durch den neuen See beträchtlich erhöht werden.

a. Name, Stand und Wohnort, b. ungefähre Menge des einzuliefernden Obstes, c. soweit zugänglich: Angabe der Sorten und Mittelfeilung, zu welcher Zeit die Einlieferung des Obstes dem Besteller am passendsten wäre, d. Angabe, ob der Besteller die Wahrung in Pr. Holland in der Anstalt oder im eigenen Hause vornehmen lassen will. Die Tage, an welchen die Einlieferung des Obstes zu erfolgen hat, werden von hier aus bestimmt und jedem Theilnehmer mitgeteilt werden.

\* **Allenstein**, 21. Juli. Am 18. d. Mts. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr brannte das Wohnhaus, sowie ein Stallgebäude des Abbaubesizers Josef Beuth in Dr. Cronau nieder.

\* **Königsberg**, 21. Juli. Wie die „K. S. Z.“ von förmlicher Seite erfährt, sind die Oberförstereien höheren Orts angewiesen worden, in diesem Sommer und Herbst namentlich die Kultur von von Birken und Eichen zu betreiben. Beide Holzarten sind in den Wäldern unseres Regierungsbezirktes unterschieden im Aussehen begriffen, so daß einige Oberförstereien der Nachfrage zu genügen kaum mehr im Stande sind. Seit Beginn dieses Monats ist man daher in den samländischen Forsten bereits thätig, um Eichen- und Birkenpflanzgärten anzulegen. — Eine wahre Selbstmordepidemie herrscht in unserer Stadt. Gestern wurde im Walde von Groß Raum die Leiche eines seit 8 Tagen vermiften Buchhalters gefunden, welcher das Vertrauen seines Prinzipals mißbraucht und 2000 Mark unterschlagen hatte. Er war früher Volksschullehrer in der Provinz gewesen, aber wegen Mißhandlung eines Schülers entlassen worden. Vor seinem Tode hat er Briefe an Verwandte in der Provinz gerichtet und gebeten, sich seiner aus der Frau und drei Kindern bestehenden Familie anzunehmen. — Der jugendliche Hausknecht eines Kaufmanns erhängte sich im Keller, weil der Kommiss ihm einen für ihn bestimmten Brief nicht rechtzeitig übergeben hatte, wurde aber gerettet, ebenso wurde ein Barbier, welcher sich vergiftet hatte, gerettet, dagegen hat ein Schuhmachergeselle durch Erhängen den Tod gefunden. — Der Magistrat zu Königsberg hat schon wiederholt beim Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Antrag gestellt, die Inspektion der Schulen durch Geistliche aufzuheben. Jetzt ist ihm nun durch den neuen Unterrichtsminister ein ablehnender Bescheid zu Theil geworden, einmal, weil nicht erwiesen sei, daß — wie der Magistrat behauptet habe — die geistliche Schulinspektion auf die dortigen Schulverhältnisse hemmend und hindernd einwirkte, dann aber auch, weil hierüber in dieser wichtigen prinzipiellen Frage zur Zeit noch Erhebungen stattfinden, die noch nicht ganz zum Abschluß gekommen sind.

\* **Schuppenheil**, 20. Juli. Am Sonnabend waren hier die ersten neuen Kartoffeln zu Markte gebracht. Es kostete das Zweilitermaß 40 Pfennige, das Maß pro Scheffel 10 Mk.

\* **Rastenburg**, 19. Juli. Die hiesige Zuckerrafinerie, die einzige ostpreussische, welche bisher prosperirt hat, verarbeitete in der nun beendigten Kampagne 508,900 Zentner Rüben, pro Tag 6785 Zentner. Es wurde ein Gewinnüberschuß von 218,538 Mk. erzielt, welcher die Verteilung von 10 Proz. Dividende, Verwendung von 70,000 Mk. zu Abschreibungen und Ueberweisung von ca. 80,000 Mk. an die Reservefonds ermöglichte.

\* **Goldap**, 19. Juli. Vor einigen Tagen fand im Gasthause des Herrn N. in Dziggellen eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher sich die Burtschen und Mädchen aus dem Dorfe und den benachbarten Ortschaften eingefunden hatten. Die vom Tanzen erhitzten Jungfrauen begaben sich nach dem Brunnen, um ihren Durst mit dem eiskalten Wasser zu löschen. Leider sollten die traurigen Folgen dieses Leichtsinnes nicht ausbleiben. Sämmtliche Mädchen erkrankten am Nervenfieber und drei von ihnen sind bereits ihren Leiden erlegen. Auch von den übrigen befinden sich einige noch in hoffnungslosem Zustande.

\* **Schneidemühl**, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in unserer Nachbarstadt Czarnikau. Ein Wagen fuhr scharf um die Ecke gegen einen kleinen Wagen, den zwei Jungen zogen und auf dem ein kleines Kind saß. Der Kutscher konnte nicht mehr anhalten, und die Wagen fuhren mit voller Wucht gegeneinander. Die Jungen hatten sich noch rechtzeitig entfernt, das kleine Kind aber wurde, wie der „S.“ meldet, zu Tode gefahren. — Der Typhus scheint auf der Bromberger Vorstadt immer mehr um sich greifen zu wollen. Nachdem schon ein junges Ehepaar aus seiner Behausung nach dem Krankenhanse geschafft werden mußte, sind in dem Nebenhanse, wie diese eine an dem Hause hängende Tafel kenntlich macht, einige Personen am Typhus sehr ernstlich erkrankt.

\* **Goldap**, 19. Juli. Vor einigen Tagen fand im Gasthause des Herrn N. in Dziggellen eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher sich die Burtschen und Mädchen aus dem Dorfe und den benachbarten Ortschaften eingefunden hatten. Die vom Tanzen erhitzten Jungfrauen begaben sich nach dem Brunnen, um ihren Durst mit dem eiskalten Wasser zu löschen. Leider sollten die traurigen Folgen dieses Leichtsinnes nicht ausbleiben. Sämmtliche Mädchen erkrankten am Nervenfieber und drei von ihnen sind bereits ihren Leiden erlegen. Auch von den übrigen befinden sich einige noch in hoffnungslosem Zustande.

\* **Schneidemühl**, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in unserer Nachbarstadt Czarnikau. Ein Wagen fuhr scharf um die Ecke gegen einen kleinen Wagen, den zwei Jungen zogen und auf dem ein kleines Kind saß. Der Kutscher konnte nicht mehr anhalten, und die Wagen fuhren mit voller Wucht gegeneinander. Die Jungen hatten sich noch rechtzeitig entfernt, das kleine Kind aber wurde, wie der „S.“ meldet, zu Tode gefahren. — Der Typhus scheint auf der Bromberger Vorstadt immer mehr um sich greifen zu wollen. Nachdem schon ein junges Ehepaar aus seiner Behausung nach dem Krankenhanse geschafft werden mußte, sind in dem Nebenhanse, wie diese eine an dem Hause hängende Tafel kenntlich macht, einige Personen am Typhus sehr ernstlich erkrankt.

\* **Schneidemühl**, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in unserer Nachbarstadt Czarnikau. Ein Wagen fuhr scharf um die Ecke gegen einen kleinen Wagen, den zwei Jungen zogen und auf dem ein kleines Kind saß. Der Kutscher konnte nicht mehr anhalten, und die Wagen fuhren mit voller Wucht gegeneinander. Die Jungen hatten sich noch rechtzeitig entfernt, das kleine Kind aber wurde, wie der „S.“ meldet, zu Tode gefahren. — Der Typhus scheint auf der Bromberger Vorstadt immer mehr um sich greifen zu wollen. Nachdem schon ein junges Ehepaar aus seiner Behausung nach dem Krankenhanse geschafft werden mußte, sind in dem Nebenhanse, wie diese eine an dem Hause hängende Tafel kenntlich macht, einige Personen am Typhus sehr ernstlich erkrankt.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

23. Juli: Schön, warm, wolkig. Strichweise Gewitter. Lehaft an der Küste.  
24. Juli: Wolkig, sonnig, warm, dann bedeckt, vielfach Gewitterregen.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns Red. willkommen.)

\* **Elbing**, 22. Juli. Durch verschiedene Blätter ging die Nachricht, daß in nächster Zeit unserm Nordosten noch weitere Ministerbesuche bevorstünden. Hierzu ist zu bemerken, daß zur Zeit nur noch der Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers, Herr v. Malakau = Güll eine Reise nach West- und Ostpreußen auf dem Programm hat. Herr v. Malakau-Güll wird im August nach Danzig kommen und dann noch verschiedene andere Orte West- und Ostpreußens besuchen.

\* **Der neue Oberpräsident von Ostpreußen**, Graf Udo Stolberg = Wernigerode, ist am 4. März 1840 zu Berlin geboren; er widmete sich zunächst der militärischen Laufbahn, machte als Offizier der Garde du Corps die letzten Feldzüge mit, wurde bei Königgrätz verwundet, erwarb sich im französischen Feldzug das eiserne Kreuz und gehörte noch heute mit der Uniform dieses Regiments dem Heer als Major à la suite der Armee an. Bald nach dem Feldzug wurde er Landrath, befehlt aber diesen Posten nicht lange, um sich dann außer der Verwaltung seiner Güter der Förderung der Provinzialangelegenheiten zu widmen. Er ist Mitglied des schlesischen Provinziallandtages und seit 1877 gehört er mit einer von 1881 bis 1884 dauernden Unterbrechung dem Reichstag an.

\* **Geschenk**. Den hiesigen Kleintierbewahranstalten sind zwei sehr bedeutende Spenden zugegangen. Das Stadtrath Schemionel'sche Ehepaar hat zur Erinnerung an seine goldene Hochzeit dem

Magistrat 3000 Mark mit der Bestimmung übergeben, daß die Zinsen dieser Summe zur Unterhaltung der Kleintierbewahranstalten verwendet werden sollen. Ferner hat die Familie Schenkeim ebenfalls 3000 Mark gespendet, welche auch zum Besten der genannten Anstalten Verwendung finden sollen. Herr Schenkeim, der gegenwärtig in seiner Kahlberger Villa Aufenthalt genommen hat, übertrug die Schenkung dem Jubelpaar zum goldenen Hochzeitstage selbst.

\* **Dr. Wehr**, der ehemalige Landtags-Abgeordnete und Landesdirektor der Provinz Westpreußen, hat die ihm vom Schwurgericht in Danzig wegen Vergehen im Amte zuerkannte Gefängnisstrafe verabschiedet und sich nach seiner Freilassung der Reichshauptstadt zugewendet, um sich eine neue Existenz zu gründen.

\* **Ordensverleihungen**. Dem Regierungsrath Warmbrunn zu Gumbinnen ist der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Postmeister a. D. Schermer zu Raguit ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse, dem Postsekretär a. D. Borkowky zu Königsberg i. Pr. der Königliche Kronen-Orden 4. Klasse und dem Sege-meister a. D. Humler zu Weikensee im Kreise Wehlau das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

\* **Militärische Personalien**. Winter, Major vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist unter Beförderung zum Oberstleutnant als etatsmäßiger Stabs-offizier in das Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpr.) Nr. 4 versetzt, Verluhn, Major vom Infanterie-Regiment Nr. 128 zum Bataillons-Kommandeur ernannt, Rudorff, Major und Bataillons-Kommandeur vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 in das Inf.-Regiment v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, Gründel, Major vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz als Bataillons-Kommandeur in das Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 versetzt. Freiberger von Spehhardt, Prem.-Lt. vom Gren.-Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12 ist unter Ver-laffung in seinem Kommando als Adjutant bei der 71. Infanterie-Brigade, zum Hauptmann befördert.

Fischer, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 ist in das Schleswig-Holsteinische Train-Bataillon Nr. 9 versetzt, Hofmeister, Premier-Lieutenant vom 2. Rhein-schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 unter Beför-derung zum Hauptmann und unter Ver-laffung in seinem Kommando bei der 17. Feld-Artillerie-Brigade, in das 2. Pommersche Feld-Artill.-Regiment versetzt, von Vincenti, Premier-Lieutenant vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist zum Hauptmann und Batterie-chef, Postol, Sekonde-Lieutenant von demselben Re-giment, zum Premier-Lieutenant befördert, Wagner, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regim. König Friedrich I. ist auf ein Jahr zur Dienstleistung zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 kommandirt.

\* **Personalien**. Der Amtsgerichtsrath Weise in Königs ist in gleicher Amtsbeziehung an das Amts-gericht zu Poppo versetzt worden. Der Rechtskandbat Bernhard Fuchs aus Elbing ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Christburg zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Gronwaldt in Berent ist in gleicher Amtsbeziehung an das Amtsgericht in Schwef versetzt worden. Es sind ernannt worden: der Ge-richtsvollzieher Lint in Marienwerder zum etats-mäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgerichte in Thorn und der Gerichtsvollzieheranwärter, Bize-Wachmeister Preuß in Allenstein zum Gerichts-vollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Neumar.

\* **Kavallerie-Manöver**. An den bei Briesen, Thorn, Soldan und Bromberg stattfindenden Ka-vallerie-Manöver werden, wie schon früher von uns mitgeteilt wurde, das Ulanen-Regiment Nr. 4 und das Kürassier-Regiment Nr. 5 vom 17. Armeekorps, das Kürassier-Regiment Nr. 3, die Dragoner-Regi-menter Nr. 1 und 10 und das Ulanen-Regiment Nr. 8 vom 1. Armeekorps, das Ulanen-Regiment Nr. 5 vom 7. Armeekorps Theil nehmen. Prinz Albrecht von Preußen wird bekanntlich diesen Ma-növern beizuwohnen. Auch der Kaiser soll den Wunsch haben, den Manövern beizuwohnen, da bei denselben durch die zusammengezogenen größeren Reitermassen verschiedenen Neuerungen in der Ausrüstung und Taktik erprobt werden. Eine Bestimmung über die Anwesenheit des kaiserlichen Kriegsherrn ist jedoch noch nicht getroffen, ebenso ist es bei dem Kavallerie-Manöver, welches im Herbst bei Bromberg und Dromegko stattfindet.

\* **Die Anstielungskommission** hat von den 82 größeren Gütern, welche sie in den Provinzen Posen und Westpreußen bis Ende 1890 erworben hat, bis jetzt 42 parzellirt und 33 vollständig oder zum größeren Theil mit Kolonisten besetzt. Davon sind 30 Dörfer mit evangelischen und 3 (Sokolniki bei Gnesen, Maczanowo bei Breschen und Kobissau bei Rarthaus) mit katholischen Anstielern besetzt. In 22 Kolonien sind deutsche Schulen eingerichtet worden; wo eine Schulgründung nicht für nöthig erachtet worden ist, hatte sich der Anschluß der Anstielers-kinder an eine bestehende deutsche Schule ohne Schwierigkeiten erreichen lassen.

\* **Wetten**. Ein Königsberger Kaufmann Namens R., der das respectable Gewicht von mehr als 2 Zentnern aufwies und wegen seiner Fetts-leibigkeit vielfach geekelt wurde, ist in seinem Heimaths-ort mit Freunden die Wette eingegangen, trotz der Hitze den Weg von Königsberg nach Tiegenhof und wieder zurück in bestimmter Frist zu Fuß zurückzulegen und ist gestern auf seiner Fußwanderung hier durch-gekommen. — Einem auswärtigen Blatt wird ferner berichtet: Mehrere Studenten in Greifswald wetteten unter einander, daß ein Brief an einen ihrer hiesigen Kameraden unter der Adresse: „An den schönen Arthur in Elbing“, in kürzester Zeit seinen Be-stimmungsort erreichen und bestellt werden würde. Der Brief kam auch richtig an. Der Name Greifswald erinnert an die Universität. Man fragte also einfach in der nächsten Familie, welche einen Sohn dort auf der Universität hat, nach den Vornamen des Herrn Studenten, und sogleich war der „schöne Arthur“ gefunden.

\* **Die Getreideernte** ist jetzt in unserer Um-gegend in vollem Gange. Gestern und vorgestern wurde auf den Reusfärdern mit dem Hauen der Gerste begonnen, so daß dieselbe heute schon zur Ein-fuhr kommen konnte. Das Korn ist sehr gut ausge-bildet, auch läßt die Farbe nichts zu wünschen übrig. Das Anhauen des Roggens hat an vielen Stellen begonnen. Infolge der fast gleichzeitig eingetretenen Hitze sämmtlicher Halmfrüchte häufen sich die Arbeiten für den Landmann ganz ungemein und macht sich dabei der Arbeitermangel in empfindlicher Weise fühlbar.

\* **Tagd**. Ein eisriger Nimrod von hier, welcher die Wasserjagd von Kahlberg aus bis Bogelwang bei Kahlberg gepachtet hat, berichtet uns heute, daß der

Haubentaucher (Podiceps cristatus) in diesem Jahre äußerst häufig auftritt, was auf eine Vermehrung der Fische im Frischen Haß schließen läßt. Der gute Schütze brachte einige Exemplare des schwer zu er-legenden Vogels mit, auch eine junge Fischotter, deren Fell aber bei der großen Hitze gelitten hatte.

\* **Aus Beyer** schreibt man uns unterm 21. Juli: In der vergangenen Nacht brach plötzlich auf eine un-aufgklärte Weise in dem Wohnhause des Gastwirths Jessulat Feuer aus. Ein größeres Brandunglück ist nur dadurch verhütet worden, daß die beiden Bäcker in dem nahestehenden Nachbarhause in der Bäckerei arbeiteten. Der Bäckermeister hörte ein Krachen und Getöse und gewahrte, während er sich von der Ur-sache desselben überzeugen wollte, Feuer in der Wohn-stube. Sofort alarmirte er das gesammte Hauspersonal, welches in dem brennenden Hause im tiefen Schlafe sich befand, und mit Hilfe eines Knechtes, welcher inzwischen ebenfalls geweckt worden war, gelang es dem Bäckermeister das Feuer zu ersticken, obgleich das Innere des Hauses stark demolirt und verschiedene Gegenstände angebrannt und auch verbrannt waren, besonders sind die Gegenstände der Materialwarenhandlung vernichtet und verbrannt, sowie sämmtliche Fensterscheiben zerplatzt. Der hierdurch entstandene Schaden ist von der betreffenden Brand-Kommission aufgenommen.

\* **Uebergeführt**. Der Blumenhändler Lehmann wurde gestern Nachmittag auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft aus dem Krankenstift nach dem Central-Gefängniß übergeführt.

\* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf dem Fischervorberg, wobei selbst der Kahnmattrose Gottfried Porschke aus Cabinen und ein hiesiger Arbeiter mit dem Bösch von Ziegeln aus einer Lompe beschäftigt waren, als plötzlich der zum Entladen der Ziegefahrzeuge in den Elbing gebaute Steg unter dem Gewicht einer be-ladenen Lomry nachgab und die Lomry beim Sturz sowohl den Matrosen als den Arbeiter in den Elbing-fluß mitriß. Ersterer kam so unglücklich unter die Lomry zu liegen, daß er von den in der Nähe be-findlichen Personen nicht mehr lebendig hervorgezogen werden konnte, sondern seinen Tod durch Ertrinken fand, während Letzterer nur eine starke Quetschung erlitt. Die Leiche des Ertrunkenen, der Frau und Kind hinterlassen soll, konnte erst nach längerer Zeit aufgefunden werden und wurde Abends ins Kranken-stift geschafft.

\* **Durchgegangen**. Gestern langte ein Milch-wagen, ohne Milchkanne und Führer Nachmittags 3 Uhr von der Holländer Chaussee aus kommend, auf dem Mühlenbamm an, wurde hier von 2 Leuten angehalten und in einer dortigen Einfahrt unter-gebracht.

**Aus dem Gerichtssaal.**  
\* **Breslau**, 20. Juli. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Bizfeldwebel Thiem wegen Er-mordung seiner Braut zum Tode.

**Arbeiterbewegung.**  
— Zum Streik der Eisenbahnbediensteten in Paris wird vom Dienstag gemeldet: Die Nacht wurde auf der Westbahn St. Cyr die Signaldrähte abgeschnitten und die Weichen verstellt. Dasselbe ge-schah in Rouant. Auf einen in Nancy eintreffenden Zug wurde geschossen. Zwischen Ranim und St. Oné hielten die streikenden Arbeiter einen Eisenbahnzug an und infiltrirten den Maschinenführer. Polizei und Gendarmerie stellten schließlich die Ordnung wieder her.

\* **Lissabon**, 21. Juli. Aus Braga von gestern wird gemeldet: Heute fand ein etwa von 5000 Ar-beitern besuchtes Meeting statt, auf welchem ein Protest gegen die Auszahlung der Löhne in Scheinen zur Annahme gelangte und beschloffen wurde, die Regierung um Maßnahmen dagegen zu ersuchen. Die Versammlung verlief im Uebrigen ruhig.

\* **Ragujewac**, 21. Juli. In hiesigen Militär-Arsenale ist ein allgemeiner Arbeiterausstand wegen rückständiger Arbeitslöhne ausgebrochen. In der Stadt herrscht eine gewisse Erregung.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**

\* Der Gatte der Frau Wilma Parlagh, Herr Dr. Krüger-Parlaghy sendet auf die aktienmäßige Darstellung der Ausstellungskommission der Zubi-läums-Ausstellung über die Ablehnung des Moltke-bildnisses eine lange Entgegnung, aus der aber nur von Interesse ist eine gelegentliche Bemerkung, daß Herr Dr. Krüger-Parlaghy wegen der Ablehnung des Bildnisses seiner Gattin Herrn v. Werner persönlich hat zur Nechenschaft ziehen wollen, dieser aber erklärte ihm und hat dies auch dem Zeugen des Herrn Krüger gegenüber gethan, die Sache könne er nicht als eine persönliche auffassen.

\* An der Berliner Universität haben sich im Jahre 1890-91 21 Privatdozenten niedergelassen. Promovirt wurden insgesammt zu Doktoren 146 Me-diziner, 88 Philologen, 4 Juristen und 2 Theologen. Außerdem fanden 4 Ehrenpromotionen statt.

\* **Bayreuth**, 21. Juli. Auch die gestrige Auf-führung von „Tristan und Isolde“ mit Alvary als Tristan und Frau Rosa Sucher als Isolde hat das Publikum völlig begeistert. Wie schon in der Auf-führung des „Parsifal“, so zeigte sich auch in der von „Tristan und Isolde“ namentlich das Orchester unter Levy's und Mottl's Leitung über jedes Lob erhaben. Heute ist Ruhetag, morgen findet die mit großer Spannung erwartete erste Aufführung des „Tannhäuser“ statt.

\* Die Nachricht von dem Selbstmord des Dichters Redwiz erweist sich als unrichtig. Die Münchener „Allg. Ztg.“ ist in der Lage, über die letzten Stunden des Dichters authentische Mittheilungen zu bringen, aus denen hervorgeht, daß D. v. Redwiz in der That, wie die erste Nachricht lautete, am Herzschlage verstorben ist.

**Bermischtes.**  
\* Zum Andenken an die in Kamerun verstorbenen deutschen Beamten, Offiziere und Gelehrten ist nach der „Post“ am 4. Juli auf dem Gouverne-mentsplatze in Kamerun ein aus freiwilligen Bei-trägern errichtetes Denkmal im Besitze sämmtlicher Gouvernementsbeamten, der Besatzung beider in Kamerun stationirter Kriegsschiffe sowie der deutschen Missionäre und Kaufleute feierlich enthüllt worden. Herr Kanzler Leist hielt die Festrede. Die Namen der Verstorbenen sind Gouvernementssekretär Bertram, Zollbeamter Weber, Dr. med. Reyer und die For-scher Weissenborn, Tappenbeck und Zeuner.

\* In dem amtlichen Berichte über die jüngsten Einrichtungen durch Elektrizität, welchen die Doktoren Ward und Mc. Donald dem Direktor des Zuchthauses von Sing = Sing in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingereicht haben, heißt es:

Bezuglosigkeit sei sofort eingetreten und die Beobachtungen hätten ergeben, daß das Stürzchen durch Elektrizität jeder anderen bisherigen Methode überlegen ist.

**Telegramme.**

Gjesbar, 22. Juli. Die „Sofenzollern“ setzten gestern früh bei günstigstem Wetter die Reise nach dem Nordkap fort, wo sie um elf Uhr ankerte. Gleich darauf begab sich der Kaiser mit Gefolge an Land, um das Nordkap zu besteigen.

Halle, 21. Juli. Dem sozialdemokratischen Partei-fonds hat, wie die „Saalezeitung“ aus sozialdemo-kra-tischen Kreisen erfährt, Herr Singer eine Summe von 100,000 Mark zu Agitationszwecken überreicht. Damit erledigt sich die Nachricht verschiedener Blätter, daß Herr Singer sein Vermögen durch Legat seiner Partei vermacht hat.

Wien, 21. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge wird in Regierungskreisen die Frage der Heranz-ziehung der Postsparkassen zu Zwecken der Steuer-erhebung erwogen.

Wien, 21. Juli. Die Zeugen des Abgeordneten Agron erklärten den Vertretern des Hauptmanns des 79. Regiments, Uzelac, auf Grund eines von 20 hervorragenden Abgeordneten gefaßten Beschlusses könnten sie im Interesse der Wahrung der parla-mentarischen Redefreiheit nicht zugeben, daß der Ab-geordnete Agron für Äußerungen, welche er im Parlamente gethan, Genugthuung gebe, und zwar umso mehr, als er nur unter Reserve gesprochen habe. Hiermit seien ihrerseits die Verhandlungen erledigt.

Paris, 21. Juli. Die Budgetkommission wird am Donnerstag dem Marineminister Barbey über Brissons Bericht zum Marinebudget anhören. Die Verwirklichung des von Brissou entworfenen Planes würde, wie man versichert, eine Vermehrung der Ausgaben um etwa 30 Millionen Francs erfordern.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 22. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Feft.	Cours vom	21.7.	22.7.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95.75	95.60	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96.00	95.70	
Deutscher Reichsbank	96.20	96.50	
4 pCt. Ungarische Goldrente	90.75	91.00	
Russische Banknoten	219.40	219.70	
Oesterreichische Banknoten	173.20	173.20	
Deutsche Reichsanleihe	106.10	106.10	
4 pCt. preussische Consols	105.75	105.75	
4 pCt. Rumänier	85.60	85.40	
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten	110.20	111.00	

**Produkten-Börse.**

Cours vom	21.7.	22.7.
Weizen Juli	247.50	247.00
Sept.-Okt.	210.00	211.00
Roggen verkauft.		
Juli	219.75	210.20
Sept.-Okt.	200.75	200.50
Petroleum loco	23.00	23.00
Rübsöl Juli	59.30	59.40
Sept.-Okt.	59.30	59.40
Spiritus 70er Juli-August	49.60	49.50

Königsberg, 22. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.	Tendenz:
Spiritus Unverändert.	
Zufuhr: — Uter.	
Loco contingentirt	69.00 — A Brief.
Loco nicht contingentirt	49.00 — „

**Königsberger Productenbörse.**

	20. Juli.	21. Juli.	Tendenz.
Weizen, hoch. 125 Pfd.	233.00	233.00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	208.00	208.00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	152.50	152.50	unverändert
Safer, feiner	154.50	154.50	do.
Erbsen, weiße Koch.	148.00	148.00	do.
Rübsen	—	—	—

Danzig, den 21. Juli.  
Weizen: loco flau, 10 Tonnen. Für bunt und hell-farbig inf. — „, hellbunt inländisch — „, hochbunt inländisch — „, Termin Juli-Aug. 126Pfd. zum Transit 167.50, per Sept.-Okt. 126Pfd. zum Transit 160.50 „

Roggen: loco geschäftl., inländ. — „, russisch und polnisch zum Transit — „, per Sept.-Okt. 120Pfd. zum Transit 146.50-147 „  
Gerste: große loco inf. — „  
kleine loco inf. — „  
Safer: loco inländisch — „  
Erbsen: loco inländisch — „

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 21. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18.00. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17.40. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15.00. — Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28.25. Melis I mit Faß 26.50. Feft.

**Meteorologische Beobachtungen**  
vom 21. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Baro-meter mm.	Wind.	Wetter.	Tempe-ratur. Cels.
Memel	765	NO	heiter	22
Neufahrwasser	765	NO	heiter	19
Swinemünde	766	NO	wolkig	19
Berlin	765	NO	bedeckt	19
Wien	763	NO	wolkig	15
Kopenhagen	765	NO	wolkig	19
Petersburg	764	NO	wolklos	19
Stockholm	765	still	wolklos	21
Sapantaba	762	NO	wolkig	18
Hamburg	766	NO	wolkig	17

Ueberblick über die Witterung.  
Trotzdem Deutschland im Gebiet höchsten Aufdruckes liegt, ist der Himmel daselbst vielfach bewölkt; die Tem-peraturen übersteigen an der Küste die normalen, im Binnenlande liegen sie meist unter denselben. Stellen-weise fanden in Deutschland Gewittererregungen statt und werden vereinzelt starke Regenschelne gemeldet.  
Deutsche Seewarte.

**Elbinger Schiffsnachrichten.**  
Ausgegangen:  
Am 21. Juli. Dampfer „Ceres“, Apt. J. Draeger, mit Städtgut nach Sietling.

# Cattune und Waschstoffe

auffallend billig, neueste Dessins durchgehends 50 Pfennig empfehlen

## Pohl & Koblenz Nachfolger.

Sonnenschirme im Ausverkauf!

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Hedwig Nachtigall mit dem Kaufmann Fritz Neumeister-Danzig. — Frä. Gertrud Schaepe mit dem Kgl. Provirantamts-Assistenten Gustav Hindenberg-Danzig.

**Geboren:** C. Bethke-Zunkertrahof S. — J. Kallmann-Emaus S.

**Gestorben:** Gerichtsassistent Julius Bendig-Heydekrug, 63 J. — Kaufm. Julius Defert-Tempelhof bei Berlin. — Friedrich Bayer-Bromberg. — verw. Lehrerin Catharina Kermer-Marienan, 74 J.

### Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. Juli 1891.

**Geburten:** Fabrikarbeiter Ferdinand Schönfeld 1 S. — Tischler Friedrich Mahat 1 S. — Schuhmacher Carl Michaelis 1 T. — Arbeiter Johann Peterjohn 1 T. — Fabrikarbeiter Gust. Brachtel 1 T.

**Aufgebote:** Sergeant Ernst Georg Horn-Elb. mit Ida Eva Nabalowski-Dierode. — Tischler Hermann Grenz-Bremerhaven mit Anna Spiller-Elb.

**Sterbefälle:** Kaufmann Adolf Schmidt S. todtgeboren. — Schneider Friedrich Kretschmann S. 2 Monate. — Arbeiter und Altsticker Carl Ludwig Hofmeister, 75 J.

(Statt besonderer Meldung.)

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut

**Hans Kluth,**  
Haupt-Steuer-Amts-Assistent u. Lieut. d. R. im Infanterie-Reg. 128,  
und Frau,  
Gertrud, geb. Berger.  
Elbing, den 21. Juli 1891.

### Geburtsanzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an  
Elbing, den 22. Juli 1891.

**W. Mielke**  
und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuern Vaters **Friedrich Preuss** sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.  
Elbing, den 22. Juli 1891.

Die Hinterbliebenen.

### Vogelsang.

Donnerstag, den 23. Juli:  
**Vocal-Concert.**

Die passiven Mitglieder und deren Familien werden dazu freundlichst eingeladen.  
Nichtmitglieder zahlen 25 Pf.  
Beginn des Gesanges 7 Uhr.  
Der Vorstand der Liedertafel.

Auf dem fl. Exerzierplatz.  
**Jean Baese's**  
vorn Brockmann's  
Miniatursircus  
u. Kaffentheater.  
Tägl. Abds. 8 Uhr:  
große Vorstellung.  
Mittwoch, Sonnabend  
und Sonntag:  
2 große Vorstellungen,  
5 und 8 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
**Jean Baese,**  
Director.

### Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Communal- u. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den **Preussischen Beamten-Verein, Protektor: Sr. Majestät der Kaiser, Lebens-, Capital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt,** aufmerksam gemacht.  
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

### Submissions-Termine.

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg.** Ausführung der Dachdeckerarbeiten zum Bau eines Holzschuppens für die Hauptwerkstatt Bromberg. Angebote bis 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau, Bahnhofgebäude, Zimmer Nr. 38.

**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Ronitz.** Herstellung von 2 gemauerten Brunnen bei den Wärterhäusern Nr. 285 und 294 auf der Strecke Br. Stargard-Dirschau incl. Materiallieferung auschl. Zement. Angebote bis 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

**Eisenbahn-Bauinspektor Getze-Grandenz.** Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung des äußeren Lackanstrichs und des Anstrichs der Fenster und Thüren am Empfangsgebäude auf dem Bahnhof in Pöplin. Angebote bis zum 30. Juli, Vorm. 11 Uhr.

**Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Verkauf von 6 alten Lokomotiven mit Tendern, 6 alten Dampfesseln und nachbenannten, bei der Hauptwerkstatt Bromberg z. Z. lagerten bzw. bis zum 31. März 1892 zur Ansammlung kommenden Altmaterialien, als: Gußschrott, Schweiß-eisenschrott, Blechschrott, Schienen, Drehspäne und Flußstahl. Angebote bis 3. August, Vorm. 11 Uhr.

**Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Öffentliche Vergebung der Lieferung von 240,000 Kilo Mineralöl zum Schmieren der Lokomotiven und Wagen. Angebote bis 7. August cr., Vorm. 11 Uhr.

### 100000 Freunde

umgeben ist unsern Dank zu sagen für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuern Vaters **Friedrich Preuss** sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.  
Elbing, den 22. Juli 1891.

Die Hinterbliebenen.

2. November und folgende Tage:

### Große Frankfurter Geld-Lotterie.

Nur bares Geld!

Hauptgew. 1 à 100,000 M.  
1 à 50,000 M. | 1 à 5000 M.  
1 à 20,000 M. | 1 à 1000 M.  
1 à 10,000 M. | 10 à 500 M. u.  
4170 Geldgew. über 250,000 M.  
Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4 à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Richard Schröder**  
Bankgeschäft,  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
gegründet 1875.

### Universal-Rehblatter,

weltberühmt, da auf diesem der ganz naturgetreue Fiep, Angstgeschrei und Klagen hervorgebracht werden kann, worauf die Hebe sogleich zu jeder Jahreszeit zuziehen, besonders zur Brunn- oder Blatzzeit, selbst alte, abnorme Rehböcke sofort anspring., mit Anleitung 3 M., einf. Fiep- u. Beschreiblatter 1,20 M., Hornblatter zum Selbststimmen 2 M., bayrische Gebirgs-Ruchfäcke aus festem, grünem Grabl, 2 Taschen, breite Riemen, Ring z. H. Leine, ganz mit Gummi gefüttert 5 M., ohne Gummi 3 M., f. Knaben 2 M., Preisliste über Jagd-Atenfilien u. Witterungen zc. gratis und franko bei **Riedl,** Revier-Förster, München, Hermann Schmidstr. 3.

# Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

## 4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

### 100,000 Mark,

### 50,000 Mark.

LOOSE à 5 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**  
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.



## Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet  
die Expedition dieser Zeitung.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

# Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

12. Oktober und folgende Tage.

Zum Besten  
armer  
Epileptischer.  
Loos  
**1 Mark.**  
Porto u. Liste 30 Pf.  
**Richard Schröder**  
Bankgeschäft,

4031 Gewinne  
Mark  
**105,000.**  
Loos  
**1 Mark.**  
Porto u. Liste 30 Pf.  
Berlin C. 19,  
Spittelmarkt 8 und 9.

gegründet 1857.

### Schöne selbst. Besizung, ca. 5 Ml. Bahn v. Königsberg,

1150 Morgen milder Weizen- und Gerstenboden in hoher Cultur, guten Gebäuden, feiner, fester Hypothek, reichl. leb. u. todt. Inventar, soll besonderer Umstände wegen schnellig billig mit 4000 Thlr. v. Hufe und 15000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Offerten von Reflectanten sub C. 3194 beförd. d. Annoncen-Expedition von Haasen-stein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

### Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld  
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 21. Juli 1891.

Die Stimmung, welche heute unsere Börse beherrschte, war vielleicht noch unfreundlicher als gestern. Die alten Momente, uncollanter Geldmarkt, ungünstige Ausichten in allgemein wirthschaftlicher Beziehung, insbesondere die feste Tendenz der Getreidepreise, übten auch heute ihre Wirkung und scheinen dieselbe noch steigern zu wollen. Sie treten jedenfalls um so schärfer in den Vordergrund, je mehr das Geschäft zusammenschrumpft, die schon recht geringe Theilnahme weiterer Kreise des Publikums sich noch weiter vermindert und gleichzeitig auch die Actionslust der Börse selbst nachläßt.

Credit-Actien . . .	159,65	Schweiz, Nordost	130,15	Deutsche 4 pCtige	106,10
Disconto-Comm. . .	175,—	Wärchau-Wien . . .	225,50	Reichs-Anleihe . . .	98,50
Darlehens-Actien . . .	135,10	Russ. Südwest . . .	80,65	do. 3 1/2 pCt. . . . .	98,50
Deutsche Bank . . .	150,75	Mittelmeer . . . . .	99,35	Preuss. 4 pCt. Conf. . .	105,75
Dresdener Bank . . .	138,50	Scrub . . . . .	84,—	do. 3 1/2 . . . . .	98,60
Hamb.-Brem.-Antheile .	135,50	Mexidional = Cijb. . .	130,65	Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdbv. .	95,75
Nationalb. f. D. . . . .	116,85	1884er Russen . . . .	—	Romm. . . . .	96,90
Internat. Bank . . . . .	97,—	Russ. 80er Anleihe . .	96,95	Westpr. . . . .	96,—
Russische Bank . . . . .	72,—	do. 1889er conf. . . . .	97,25	Berl. Bodbr.-Act. . . . .	61,25
Dortmund-Grönau . . . .	106,75	do. Orient-Anleihe . . .	79,—	Hilfsbeim Weisbier- . .	—
Mainz-Ludwigsh. . . . .	113,50	do. Drient-Anleihe . . .	219,50	Brauerei-Actien . . . . .	68,25
Marienburger . . . . .	62,25	Russische Noten . . . . .	119,50	Königstadt-Br.-Act. . . .	121,—
Ostpreußen . . . . .	80,25	Ung. Golbr. 4 pCt. . . . .	90,85	Pfefferberg-Br.-A. . . .	125,—
Lübeck-Büchen . . . . .	153,50	Ital. 5 pCt. Rente . . . .	91,15	Spandauerberg-Br. . . . .	144,—
Franzosen . . . . .	124,85	Laurahütte . . . . .	116,40	Braunschw. Kohlen . . . .	—
Lombarden . . . . .	44,50	Dortmunder Union . . . .	65,25	St. = Prioritäten . . . . .	95,40
Elbthalbahn . . . . .	91,50	Bochumer Gußstahl . . . .	108,40	Germania-Vorz.-A. . . . .	91,—
Galizier . . . . .	91,50	Gelsenkirchen . . . . .	155,—	Gr. Berl. Ferdb.-A. . . . .	231,75
Buschthradler . . . . .	207,10	Harpener . . . . .	182,65	Grusonwerke = Act. . . . .	154,50
Gotthardbahn . . . . .	133,35	Hibernia-Actien . . . . .	159,—	Schwarztopf-Ma- . . . . .	—
Duxer . . . . .	234,—	Lürl. Tabak . . . . .	—	schinen-Actien . . . . .	249,75
Prince Henri . . . . .	47,10	Nordd. Lloyd . . . . .	111,25	Vict.-Speicher Act. . . . .	43,—
		Dynamite Trust . . . . .	139,85		

### Himbeer-saft

(täglich frisch gepreßt),  
pro Liter 80 Pf., empfiehlt  
**Bernh. Janzen.**

Neue Sendung feinsten  
**engl. Matjes-Heringe**  
empfang **Bernh. Janzen.**

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründl. veraltete Weinschäden, Knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfroren. Glieder, Wurm zc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Quetschung sofort Linder. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf

## Couverts,

hell- und dunkelgrau,  
reihbraun Hanf, grau Manila und  
melirt grün  
traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese  
mit Firmendruck  
**1000 u. 2,50-4,50 M.**  
gut gummiert und in sauberer Aus-führung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunstdruckerei.

für Studium u. Unterricht v.  
**Pianos** geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Bazar oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

### Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisanz**  
Wien IX.,  
Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich.  
Dasselbst ist zu haben das Werk:  
„Die männlichen  
Schwächezustände, deren  
Ursachen und Heilung.“  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

Zum Einkochen von Früchten  
und Säften  
empfehle:  
**ftt. Stettiner Adler-  
Raffinade**  
zu en gros-Preisen.  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
Fleischerstraße 8.

**30 bis 40 Maurer**  
finden dauernde Beschäftigung im  
Baugeschäft von  
**Fr. Holst,**  
Hamburg-Steinwärder.

Diejenigen unserer geehrten hiesigen Abonnenten, welche mit dem Abonnementsgelde für das verfloffene Quartal noch im Rückstande sind, werden um schnelle Zahlung gebeten, andernfalls wir das Abonnement als aufgegeben ansehen müssen.

### Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Barometerstand.  
Elbing, 22. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . . .	29	21. Juli	22. Juli
Beständig . . . . .	9		
Schön Wetter . . . . .	6		
Veränderlich . . . . .	3		
Regen u. Wind . . . . .	28		
Viel Regen . . . . .	9		
Sturm . . . . .	6		
	3		
	27		
Wind: S.D. . . . .	22 Gr. Wärme.		

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 169.

Elbing, den 23. Juli.

1891.

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

20)

Nachdruck verboten.

Mit einem Ruf der Ueberraschung eilte Hedwig in seine Arme, und so kurz auch ihre Trennung gewesen war, hielten sie doch so fest und innig sich umschlungen, als ob zwischen Abschied und Wiedersehen Jahre gelegen hätten. „Daß Du sicher kommen würdest, habe ich immer geglaubt,“ sagte Hedwig, ihm voll inniger Liebe in die Augen schauend. „Bewog mein Brief Dich dazu?“

„Ich folgte Dir schon am nächsten Tage,“ erwiderte er, und ein dunkler Schatten glitt über seine Stirn. „Deine Mutter hat an den Direktor des Gymnasiums geschrieben; ihre Verdächtigungen zwangen mich, meine Stellung zu quittiren.“

„So hat sie ihre Drohung wirklich ausgeführt?“ fragte Hedwig. „Greift sie zu solchen Mitteln, so darf sie mir auch keinen Vorwurf machen, wenn der Bruch erfolgt.“

„Ihren Zweck hat sie trotz dieser Mittel nicht erreicht,“ fuhr Siegfried fort, „ich habe hier sofort eine bessere Stellung gefunden und zwar mit einem Gehalt von zehntausend Thalern. Ich bin bei einer Aktiengesellschaft als Chemiker engagirt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so darf ich mit Sicherheit darauf rechnen, daß es ein Engagement von langer Dauer ist.“

Hedwig hatte auf dem Divan Platz genommen, sie stützte das blonde Haupt auf den Arm und blickte ihrem Verlobten sinnend in's Antlitz. „Das wäre wieder ein heller Sonnenblick,“ sagte sie, „aber ich kann an seine Beständigkeit nicht glauben. Ich habe mit meiner Mama ernst und eindringlich geredet, sie beharrt mit zähem Eigensinn bei ihrer Weigerung und ich fürchte, daß es uns niemals gelingen wird, ihre Zustimmung zu unserer Verlobung zu erhalten. Und doch wünschte ich sehr, daß der Segen der Mutter auf unserm Bunde ruhen möge!“

„Ich werde mit ihr reden,“ erwiderte er, „ich werde sie auffordern, mir ihre Gründe zu nennen —“

„Es ist nutzlos, Siegfried, Du wirst nichts erreichen.“

„Wohlan, dann erkläre ich ihr, daß wir beide unsern Weg gehen werden, unbekümmert um ihren Willen und ihre Laune. Ich zweifle nicht, daß ich auch in Deinem Namen diese Erklärung abgeben darf!“

„Gewiß,“ antwortete sie, „was ich Dir gelobt habe, das werde ich halten, gleichviel, was auch daraus entstehen möge. Ich darf sagen, daß ich das Meinige gethan habe, um einen Bruch zu vermeiden.“

„Auf Dich fällt keine Schuld, Deine Mama muß das einsehen, mag sie sich auch noch so sehr dagegen sträuben.“

„Ich wäre bereits nach C. zurückgereist, wenn ich nur das Reisegeld gehabt hätte,“ fuhr Hedwig fort, und ein bitterer Zug umzuckte dabei ihre Lippen. „Meine kleinen Ersparnisse ließ ich in meiner Wohnung zurück, ich nahm nur soviel mit, als ich zur Herreise bedurfte, und hier will man mir kein Geld geben.“

„Auch Dein Stiefvater nicht?“

„Nein, auch er nicht; er sagte mit dünnen Worten, Mama habe es ihm verboten, Reisegeld würde ich nur dann erhalten, wenn ich das Engagement in England annehme. Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, ist es freilich besser, daß ich das Geld nicht erhielt, ich wäre jetzt wieder in C., und Du suchtest mich hier vergeblich.“

„Und was enthielt Dein Brief, der mich nicht mehr erreicht hat?“

„Eine seltsame Nachricht, die Abschrift eines andern an meine Mutter gerichteten Briefes, den ich in Mamas Boudoir zufällig fand. Kennst Du einen Herrn Jacob Lange?“

„Nein.“

„Er muß ein Onkel Mamas sein, er schreibt ihr, ich sei abgereist und mein Vater wolle ebenfalls C. verlassen —“

„Dein Vater?“

„Zawohl, ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß mir das alles unverständlich ist. Der Schreiber dieses Briefes verlangt Geld und droht mit der Enthüllung von Geheimnissen, die sich jedenfalls auf mich beziehen. Ich schickte Dir die Kopie des Briefes, damit Du den Schreiber auffuchen und Erkundigungen einzuziehen könntest.“

„Mein Bruder wird diesen Brief in Empfang genommen haben,“ sagte Siegfried

kopfschüttelnd; „vor meiner Abreise beauftragte ich die Post, ihm alle für mich einlaufenden Sendungen zu übergeben, da ich keine sichere Adresse anzugeben wußte, wohin ich sie mir nachsenden lassen konnte. Ich erinnere mich der Stunde, in der wir auf dem Bahnhof von einander Abschied nahmen. Schon im Wartesaal glaubte ich zu bemerken, daß ein alter Herr Dir eine auffallende Aufmerksamkeit widmete, er rebete mich an und sagte, daß Deine Erscheinung ihn lebhaft an eine Dame erinnere, die ihm früher sehr nahe gestanden habe.“

„Und Du glaubst, daß dieser alte Herr mein Vater sei?“ fragte sie, ihn voll ängstlicher Erwartung anblickend.

„Wie, kann Dein Vater noch leben?“

„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll, Siegfried; in dem Briefe wurde behauptet, mein Vater sei in C. und stehe im Begriff, diese Stadt wieder zu verlassen. Kann der betreffende Schreiber das aus der Luft gegriffen haben? Ueber meinen Vater sind mir niemals Mittheilungen gemacht worden, ich erinnere mich, daß ich einmal nach ihm fragte und von Mama eine so herbe Antwort erhielt, daß ich nicht weiter zu fragen wagte. Ich habe über ihn nie mehr erfahren, als daß er bald nach meiner Geburt gestorben sein soll, und daß er kein Vermögen hinterlassen hat.“

„Und nun sollte er plötzlich wieder auftauchen?“ fragte Siegfried zweifelnd. „Ich verstehe das so wenig wie Du, und vielleicht ist es besser für uns beide, wenn wir dieses Geheimniß nicht zu erforschen suchen.“

„Du magst Recht haben, dennoch wird es mir keine Ruhe lassen, bis ich es erforscht habe. Vielleicht sind in diesem Geheimniß die Gründe zu suchen, die meiner Mutter verbieten, in unsere Verlobung einzuwilligen.“

„Ich werde sie fragen!“

„Alles andere magst Du thun, nur dies nicht!“ sagte Hedwig bestürzt. „Mama darf nicht erfahren, daß ich den Brief gelesen und abgeschrieben habe, sie würde mir das niemals verzeihen.“

„Dann werden wir freilich mit unseren Nachforschungen warten müssen, bis ein Zufall uns mit dem Schreiber jenes Briefes zusammenführt. Was auch kümmert uns dieses Geheimniß, was kümmern uns überhaupt die übrigen Menschen, wenn wir unseren eigenen Herd gegründet haben? Wir werden glücklich sein —“

„Gewiß, Siegfried, wir werden es sein, aber dies Glück wäre vollkommen, wenn der Segen meiner Mutter auf ihm ruhte.“

„Vielleicht giebt sie meinen Bitten und Vorstellungen nach“, sagte er, indem er einen Blick auf seine Uhr warf. „Ich hatte mir anfangs vorgenommen, ihr meine Anwesenheit in dieser Stadt zu verheimlichen, aber rathsam ist es wohl, daß ich frei und offen auftrete, damit später Niemand mir den Vorwurf machen kann, ich hätte triftige Gründe gehabt,

mich zu verstecken. Ich könnte ja zufällig Deinem Stiefvater begegnen oder in geschäftlichen Angelegenheiten mit ihm in Berührung kommen; ich will ihm beweisen, daß ich offen und ohne Scheu ihm ins Auge sehen darf.“

„Und wenn er dann abermals die schwere Anklage gegen Dich erhebt?“

„So soll er sie mir beweisen, oder ich beschuldige ihn öffentlich böshafter Verleumdung.“

„Du könntest in diesem Streit den Kürzeren ziehen!“ sagte Hedwig besorgt.

„Wenn ich es thäte, würdest Du dann an mir zweifeln?“

„Nein,“ erwiderte sie, ihn fest umschlungen haltend. „Den Glauben an Dich kann Niemand mir rauben. Ich blicke recht besorgt in die Zukunft, Siegfried; eine Ahnung, der ich nicht gebieten kann, sagt mir, daß uns noch Schweres bevorsteht.“

„Wir werden es überwinden,“ sagte Siegfried in beruhigendem Tone, „Deine Liebe macht mich stark, Allen die Stirn zu bieten; in diesem Kampfe können wir nicht unterliegen, wenn wir treu und fest zusammenhalten. Wann und wo sehe ich Dich wieder?“

„Wenn Mama erfährt, daß Du hier warst —“

„Sei unbesorgt, der Diener wird uns nicht verrathen, ich habe ihn erkaufte.“

„Um so besser, aber allzu oft darfst Du nicht kommen. Abends bin ich hier in der Regel allein, Mama scheint nicht zu wünschen, daß ich sie in Gesellschaft oder in's Theater begleite, ich würde ihre Einladung auch ablehnen. Ich werde Dir ein Billet schicken, wenn ich Dich zu sehen wünsche und mit Sicherheit weiß, daß wir nicht überrascht werden.“

„Aber wenn Deine Eltern nicht zu Hause sind —“

„Meine Schwestern und die Gouvernante sind immer hier und das Dienerpersonal könnte auch auf Dich aufmerksam werden, wenn Du so oft kommst. Deshalb gedulde Dich und warte, bis ich Dir ein Billet sende.“

Siegfried umarmte seine Braut noch einmal und küßte sie auf die Lippen, dann entfernte er sich in freudig gehobener Stimmung. Draußen erwartete ihn Daniel, der im Korridor Wache gehalten hatte, um das Brautpaar vor jeder Ueberraschung zu sichern. „Ich hoffe, Sie sind mit mir zufrieden,“ sagte er mit selbstgefälligem Lächeln.

„Sie haben Ihr Versprechen gehalten“, erwiderte Siegfried; „wollen Sie uns auch ferner dienen, so wird es Ihr Schaden nicht sein.“

„Hm, ich thu's nicht des Gelds wegen —“

„Gleichviel, weshalb Sie es thuu, wenn wir nur wissen, daß wir Ihnen vertrauen dürfen. Hier ist meine Adresse; bin ich nicht in meiner Wohnung, so finden sie mich in meinem Laboratorium, das ich ebenfalls auf dieser Karte verzeichnet habe. Sollte sich irgend etwas er-

eignen, was in meinem Interesse liegt, so kommen Sie sofort zu mir."

"Ich verstehe schon", nickte Daniel, "Sie dürfen sich auf mich verlassen."

"Wie wird's mit den Briefen hier gehalten, die für meine Braut ankommen?"

"Unser Kassendiener nimmt sie mit den Geschäftsbriefen zusammen auf der Post in Empfang."

"Und dann?"

"Sie werden in's Kabinet gebracht, und der Herr Kommerzienrath übergiebt mir später die Briefe, die an unsere Damen oder an die Dienerschaft adressirt sind."

"Sind Sie beauftragt, alle an meine Braut adressirten Briefe der gnädigen Frau einzuhandigen?"

"Zawohl."

"Ich dachte es mir. Sie werden diesem Befehle fortan nicht mehr Folge leisten."

"Aber, mein Herr —"

"Sie werden die für meine Braut bestimmten Briefe nur dem gnädigen Fräulein übergeben."

"Wollen Sie mich zwingen, den Befehlen der Herrschaft ungehorsam zu sein?"

"In Bezug auf diesen Befehl allerdings; übrigens glaube ich nicht, daß Sie oft Veranlassung dazu finden werden. Und es wird Ihnen auch nicht schwer fallen, meine Forderungen zu erfüllen; auf dem Wege vom Kabinet bis zum Boudoir haben Sie Zeit genug, die Adressen nachzusehen und einen Brief verschwinden zu lassen."

Sie waren jetzt an der Hausthüre angelangt. Siegfried öffnete sie und schritt hastig hinaus.

"Das hat man davon", brummte Daniel, während er in der Thür stand und dem jungen Herrn nachsah. "Läßt man sich in solche Geschichten ein, so weiß man nachher nicht mehr herauszukommen; man darf dem Teufel nur den Finger reichen, dann fordert er gleich die ganze Hand."

"Das trifft sich prächtig", sagte in diesem Augenblick eine Stimme neben ihm; "es sieht ganz so aus, als ob Sie auf mich gewartet hätten."

Der Lakai hatte erschreckt sich zu dem Nebenben gewandt, der, bis zur Nasenspitze in seinen Paletot eingehüllt, ein großes Blumenbouquet in der Hand trug. "Herr Schulte?" fragte er erstaunt. "Was wollen Sie so spät noch hier? Der Herr Kommerzienrath ist längst ausgegangen."

"Hst, pst, Privatangelegenheiten!" unterbrach der Vertreter an der Börse ihn.

"Die gnädige Frau ist wohl auch nicht zu Hause?" fragte Herr Schulte.

"Im Theater."

"Sehr gut, Fräulein Faber befindet sich also allein?"

"Im, Sie wollen ihr doch wohl keinen Besuch machen?"

"Heute nicht, nein, nein, man darf nicht mit der Thüre ins Haus hinaufallen. Sie

werden das Vertrauen, das Ihnen geschenkt wird, hoffentlich zu würdigen wissen?"

(Fortsetzung folgt.)

## Manuigfaltiges.

— Berlin, 20. Juli. Eine reizende **Falkstaff-Scene**, deren Einzelheiten in Allem auf Wahrheit beruhen sollen, schildert man folgendermaßen: Draußen, wo die Metropole ein Ende nimmt, ereignete sich am vergangenen Sonnabend ein überaus ergötzlicher Vorfall, der der Müllerstraße und den angrenzenden Bezirken heiteren Gesprächsstoff liefert. In einem der zahlreichen Vergnügungs-Etablissements jener Gegend treibt allabendlich ein "Tenorist" sein Unwesen, dessen hohes C weit und breit gesüchtet ist. Wer es einmal über sich hat ergehen lassen müssen, vergißt es sein Lebtag nicht wieder. Bis vor kurzer Zeit hatte der gewaltige Sangesheld täglich nur drei Beschäftigungen. Am frühen Morgen pilgerte er in die innere Stadt, um bei einigen Brüdern in Apoll einen "Bump" anzulegen, Nachmittags verspielte er besagten Bump im Café Bauer im 5-Pfennig-Stat und Abends wurde er von seinen Hörern — ausgezückt. In diese ebenso eintönige als aufreibende Lebensweise brachte jüngst ein weibliches Wesen etwas Abwechslung. Eines Tages entdeckte der Ritter vom hohen C, daß in seinem Herzen ein tiefes Weh liege. Leider war die Dame seines Herzens, wie das im Troubadourleben gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, nicht mehr ganz frei, da sie vor ungefähr einem halben Jahre einem biederen Handwerksmanne zum Traualtar gefolgt war. Das hielt jedoch den Sangesmann nicht ab; ihr erst schmachtend, dann verlangend und zuletzt feurig und kühn von fetter Minne zu singen. Das junge Weib konnte sich nicht mehr auf der Straße zeigen, ohne daß plötzlich und unerwartet der verliebte Tenor vor ihr auftauchte und in rührenden Worten um ein Stellbichein bat. Als die Anträge immer stürmischer und leidenschaftlicher wurden, beschloß die junge Frau, sich den lästigen Verfolger ein für alle Male vom Halse zu schaffen. Und dazu wählte sie ein recht drastisches Mittel. Ihrem Manne, welcher den ganzen Tag in seiner Werkstatt arbeitete, und dessen cholericisches Temperament sie kannte, wollte sie ihr Leid nicht klagen, aus Furcht, von diesem für eine Mitschuldige des "Sangeschreckens" von Berlin N. gehalten zu werden; dagegen zog sie ihren jüngeren Bruder, einen zu tollen Späßen stets aufgelegten "Berliner Jungen", in das Geheimniß. Im Einverständniß mit diesem bewilligte sie dem glückstrahlenden Tenoristen in voriger Woche endlich das lang-ersehnte Rendezvous. Ort und Zeit wurden genau festgesetzt, und zwar wurde die im dritten Stockwerke eines Hauses der W.straße gelegene Wohnung der jungen Frau als geeigneter Zusammentreffort besunden und die „Schummer-

stunde" erschien als die günstigste Zeit. Der Sonnabend wurde deswegen gewählt, weil an ihm — als an dem Vohntage — der zu bringende Gatte länger als gewöhnlich aus dem Hause blieb. Zur festgesetzten Stunde kletterte der etwas sehr beleibte Tenorist die Hühnerstiege hinauf. Die Frau empfing ihn zwar nicht gleich mit offenen Armen, doch gab sie ihm zu verstehen, daß seiner ein hohes Glück harre. Plötzlich vernahm man vom Hausflur her Schritte. „Mein Mann!“ raunte die entsetzte Frau dem noch entsetzteren Sänger in die Ohren. „Schnell, verbergen Sie sich,“ flüsterte sie, öffnete die Kammerthür, gab dem Seladon einen Stoß und verriegelte die Thür. Die Kammer war gerade so lang und breit, daß sie von einer mäßig großen, mit Wasser bis an den Rand gefüllten Wanne ausgefüllt werden konnte. In dieser Wanne lag jetzt der Tenorist. Zu schreien wagte er nicht, aus Furcht, von dem Gebieter der Frau aus seinem nassen Grabe hervorgezogen und windelweich geprügelt zu werden. Obgleich der letzte Sonnabend nicht gerade zu den naßkalten Tagen dieses an Winterüberraschungen so reichen Sommers gehörte, froh es den Tenoristen doch gar gewaltig im „Vade“. Die junge Frau richtete es sich unterdeß im Nebenzimmer mit ihrem Bruder, denn dieser war der neue Ankömmling, recht gemüthlich ein, verzehrte ihr Abendbrod und dachte erst nach einer Stunde daran, den verliebten Tenoristen aus seiner Falstafflage zu befreien. Seine Liebe soll durch das unfreiwillige Bad bedeutend abgekühlt worden sein. — **Verlorenes Glück.** Es war vor etwa drei Monaten, als eines Tages in einem Hotel der Friedrichstadt zwei junge Leute Quartier nahmen, die sich als Kaufmann Selt und Frau aus Warschau in das Fremdenbuch eintrugen. Sie waren augenscheinlich ein junges Ehepaar, welches sich in den Flittermochen und auf der Hochzeitsreise befand, so wenigstens schien es dem Hotelpersonal, denn der junge Mann war stets heiter und froh gestimmt, die junge Frau glücküberströmend selig und fröhlich. Die jungen Leute — die Dame zählte noch nicht 18 Jahre — lebten anfänglich auf recht großem Fuße und zogen dann vor etwa vier Wochen zu einer Wittve Zachel in der Dresdenerstraße, der sie ein möblirtes Zimmer abmieteten. Am vorigen Dienstag erschien daselbst ein älterer Herr, der sich der Wirthin des jungen Paares als Vater des Miethers vorstellte. Zwischen dem alten Herrn und den beiden jungen Leuten kam es zu einer sehr stürmischen Szene, die damit endete, daß schließlich Vater und Sohn das Zimmer verließen, nachdem sie Frau Zachel noch die Miethe für einen Monat bezahlt hatten. Als die Wirthin bald darauf das Gemach, in welchem die junge Frau zurückgeblieben, betrat, fand sie ihre Mietherin ohnmächtig auf dem Fußboden liegen. Aus den späteren Erzählungen der Aufgeregten ging hervor, daß sie soeben von dem Manne

ihrer Liebe, dem Sohne eines bekannten Banquiers in Warschau, verlassen worden sei. Die Aermste, eine Deutsche, Meta Korzlawski, welche in Warschau in einem Bazar als Verkäuferin angestellt gewesen, war mit dem Geliebten, da eine Einwilligung zur Heirath von den Eltern nicht zu erlangen, nach Berlin geflüchtet, um hier zu heirathen. Der Zufall aber hatte dem Vater des jungen Mannes die Spur der Flüchtigen gewiesen und hatte der Banquier bald den Wohnort des jungen Paares ausfindig gemacht. Das junge Mädchen wollte, nachdem sie von dem Geliebten verlassen, keinen Trost annehmen; unter dem Vorgeben, daß sie sich nach Arbeit umsehen müsse, verließ sie vorgestern die Wohnung ihrer Wirthin und fuhr mit dem Dampfser nach Dreptow. Hier mietete sie ein kleines Boot, fuhr in die Mitte des Stromes, bis sie schräg über der Stralauer Dorfkirche angekommen war und sprang in die Fluthen. Man hatte sie beobachtet, ein Ruderboot eilte zu Hilfe, man zog sie aus dem Wasser und schaffte sie in ein Krankenhaus. Dort liegt sie jetzt in schwerem Fieber und aus den wirren Phantasien desselben ringt sich zuweilen ein Name hervor, der Schmeichelname desjenigen, der sie — verlassen. — **Das unterbrochene Hochzeitsfest.** In den vom frohen Jubel einer **Vermählungsfeier** widerhallenden festlich geschmückten Saal eines hiesigen Hotels trat am Abend gewichtigen Schrittes ein Polkzist. Der fröhliche Lärm verstummte und Alles musterte den Mann des Geseges, der unter athemloser Spannung direkt auf den Bräutigam zuferert und diesen gemessenen Tones fragt: „Sind Sie der Herr N. N.“ Auf die behandende Antwort sagt der Beamte: „Dann muß ich Sie bitten, von diesem Schriftstück Kenntniß zu nehmen!“ und dabei holte er aus einer Mappe ein Aktenstück hervor, auf welchem recht deutlich „**Hastbefehl!**“ zu lesen stand. Die Braut blickt fragend den Bräutigam an, und wie sie sieht, daß dieser sich entfärbt und mit zitternder Hand das Schriftstück entgegennimmt, glaubt sie an Schreckliches und sinkt mit jähem Aufschrei zu Boden. Jetzt kam wohl die Aufklärung, doch es war etwas zu spät. Zu spät war's, daß man beruhigend feststellte, jener Beamte sei nur der wegen seines martialischen Aussehens eigens zu dieser Rolle ausgewählte Hausdiener eines der Gäste, welcher mit seinem in der Form eines „Hastbefehls“ verfaßten Carmen einen besonderen Effekt erzielen wollte. Der Effekt war allerdings da, nur ein wenig anders als erwartet, denn er äußerte sich in einem schrecklichen Weinkrampf der Braut und der in Folge dessen jäh eingetretenen Unterbrechung des Hochzeitsfestes, bei welchem die fröhliche Stimmung nicht mehr aufkommen konnte.